

**Erste Seite**  
 enthält die Nachrichten  
 der Heim- und Fremden.

**Zweite Seite**  
 enthält die Nachrichten  
 der Heim- und Fremden.

**Dritte Seite**  
 enthält die Nachrichten  
 der Heim- und Fremden.

**Vierte Seite**  
 enthält die Nachrichten  
 der Heim- und Fremden.

**Fünfte Seite**  
 enthält die Nachrichten  
 der Heim- und Fremden.

**Sechste Seite**  
 enthält die Nachrichten  
 der Heim- und Fremden.

**Siebte Seite**  
 enthält die Nachrichten  
 der Heim- und Fremden.

**Achte Seite**  
 enthält die Nachrichten  
 der Heim- und Fremden.

**Neunte Seite**  
 enthält die Nachrichten  
 der Heim- und Fremden.

**Zehnte Seite**  
 enthält die Nachrichten  
 der Heim- und Fremden.

# Der Sozialist

**Abonnementgebühren**  
 beträgt für die Gasposten  
 Monatsgebühren, deren Raum  
 50 Pfennig,  
 für ansonstige Anzeigen  
 25 Pfennig,  
 Anzeigen anderer Art  
 die Stelle 75 Pfennig.

**Anzeigen**  
 für die ersten Summe  
 werden kostenlos, die  
 weiteren 100 bis 150 in der  
 ersten Spalte aufgezogen.

**Erhalten in die  
 Postanstalt.**

## Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
 Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.  
 Haupt-Geschäftsstelle: Post 42/43. Öffnet werktags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. u. Schriftleitung: Post 42/43. Sprachstunde werktags 1/2-1/2 Uhr mittags.

### Die Entscheidung in England.

Aus London wird uns geschrieben: Die Frage des Generalstreiks der britischen Bergarbeiter steht vor der Entscheidung, und heute ist der letzte Tag. Eine nationale Delegiertenkonferenz des Bergarbeiterverbandes wird die Vermittlungsvorschläge der Regierungsbereiter entgegennehmen und heute, oder im Falle einer Verzögerung der Beratungen, morgen darüber entscheiden, ob die Bündigungs-terminen, von denen die letzten am Freitag ablaufen, verlängert werden sollen. Allezeit pessimistische und optimistische Gerüchte werden fallen. Allezeit pessimistische und optimistische Gerüchte über den wahrscheinlichen Ausgang dieser Verhandlungen schütten sich in der Zeit, aber an positiven Anhaltspunkten fehlt es gänzlich. Soviel kann jedoch gesagt werden, daß die ganze Öffentlichkeit, die bürgerliche Presse aller Schattierungen, nun zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß der Generalstreik nur durch die Anerkennung des Grundgesetzes des Minimallohnes, für den die Bergarbeiter einstehen, vermieden werden kann. Meinungsverschiedenheiten bestehen jetzt hauptsächlich nur darüber, in welcher Weise und in welchem Grade die Regierung einen Druck auf die britischen Gewerkschaften ausüben sollte, um sie zum Nachgeben in diesem Punkte zu zwingen. Das Handbuch hat und dort auch hiesiger Angliederung laut werden, ist nach früheren Erfahrungen von der Seite der Presse nicht weiter verwunderlich. So kommt ein Blatt mit der genialen Idee, daß die regulären und Territorialtruppen zusammen mit den Bergarbeitern in die Schächte hineingeführt werden und die Arbeiter mit der Spitze des Bajonetts (1) gezwungen werden sollen. Solche Vorschläge zu machen, ist es muß schon eine gewisse Unfähigkeit sein, die glaubt, daß, wie ein anderer Blatt bemerkt, das eine andere Folge haben könnte, als alle Arbeiter in Schächter für reaktionäre Seiten zu verwenden. Ein anderes Organ hat den prächtigen Einfall, die Regierung solle sich der angekauften Werk der Bergarbeiter bemächtigen, um sie so zur Unterwerfung zu zwingen. Aber auch solche Vorschläge tauchen auf, wie daß die Regierung die Gruben aller künftigen Unternehmern provisorisch übernehmen oder daß sie im Falle eines Streiks sich aller Kohlenbezugsrechte bemächtigen und unter das Volk verteilen solle.

Während aber die letzte Entscheidung noch in London zu treffen sein wird, hat der Streik teilweise bereits seinen Ausgang genommen. Im Erzgebirge, also einem der mittlere englischen Kohlengebiete, die nach am meisten Aussicht zu einer friedlichen Einigung boten, haben 2000 Bergarbeiter die Arbeit niedergelagt, und heute abend werden bereits etwa 40000 Bergleute im Streik stehen. Ein Sonntagstag liegt hier keineswegs vor, denn die Bündigungslaufen dort einige Tage früher als in den anderen Kohlenrevieren ab. Allein der Bergarbeiterverband hatte sich mit den betreffenden Arbeitern dahin geeinigt, daß sie ebenfalls bis Freitag weiterarbeiten sollen, damit der Kampf im ganzen Reiche gleichzeitig beginnen könne. Wenn die Knappen von Derbyshire davon abgesehen und so hier den an einer bestimmten schlagigen Protestaktion durch die dortigen Grubenbesitzer. Sie haben nämlich auch den Streik, für den die zum persönlichen Hausgebrauch der Bergarbeiter bestimmte Kohle abgegeben wird, um etwa 25 Prozent erhöht, obwohl die Bergarbeiter noch immer zu den alten Löhnen arbeiten, während die Grubenbesitzer dank der allgemeinen Preissteigerung phänomenale Profite einzeichnen. Der Vorfall erzieht selbstverständlich auch in anderen Distrikten die Lage und macht einen friedlichen Vergleich noch unwahrscheinlicher.

In Schweden ist die Lage so hoffnungslos wie in England. Die Deutsches meidet, daß noch schon die Grubenbesitzer aller Distrikte und die Mehrzahl der südwestlichen bereit sind, das Prinzip des Minimallohnes anzuerkennen, und daß jetzt nur eine kleine Anzahl südwestlicher Schachtmacher dem Frieden im Wege stehen. Das liberale Blatt regt an, daß die Regierung gegebenenfalls den Minimallohn durch den gesetzlichen Zwang einführen würde, was im Unterhause ohne jeden Zweifelsatz gefahren könnte. Der Exekutivrat des Schwedischen Bergarbeiterverbandes hielt gestern eine Konferenz in Gardsjö und nahm drei Resolutionen an. Die erste legt den nachdrücklichsten Protest ein gegen die Behauptung des Besitzhauptsatzes von Osmorga, daß die schwedischen Bergarbeiter die Grubenbesitzer nur durch Anwendung von Gewalt besiegen können, und fordert den Volkshauptmann auf, diese verwerfliche Behauptung zurückzuführen. Die zweite Resolution fordert alle Arbeiter auf, nach Ausdruck des Streiks die Nähe der Gruben zu meiden, um die Wärdigen derer, die Unruhen provozieren möchten, zu vermeiden. Die dritte Resolution erklärt, daß die Bergarbeiter bereit sind, dafür zu sorgen, daß im Falle eines Streiks die zur Erhaltung der Wirtschaftstätigkeit seit der Gründung des Bergarbeiterverbandes vertrieben werden. Sollte jedoch der Versuch gemacht werden, mit Streikbrechern irgendwelche andere Arbeiten zu verrichten und namentlich Kohle zu fördern, dann steht die Organisation jede Verantwortung für den Zustand der Gruben ab. Auch die schwedischen Bergarbeiter haben beschlossen, die Gruben vollständig und in betriebsfähigen Zustand zu erhalten, so lange die Unternehmer nicht mit Streikbrechertätigkeit versuchen.

Inzwischen werden allenthalben die Vorbereitungen nicht nur für den Generalstreik, sondern auch für Streikunruhen getroffen. In allen Rollenbüchern wird Militärkonzentriert und die Bürger auf großen Plätzen aufgeföhrt, sich als außerordentliche Schutzleute einschreiben zu lassen. Die Eisenbahngesellschaften bereiten gemeinsame Pläne vor, um einen eingeschränkten Dienst aufrechtzuerhalten. Ein Teil der zu entlassenden Eisenbahngesellschaften soll als besondere Eisenbahnschutzleute beschickt werden. Hunderte von großen Firmen, die viele Tausende von Arbeitern beschäftigen, haben diesen für den Fall des Streiks genehmigt. Einzelne Fabriken haben bereits wegen Kohlenmangel den Betrieb eingestellt. Die einzigen, die inmitten der allgemeinen Notlosigkeit und Panik ihre völlige Ruhe bewahren, sind die Arbeiter selber, und zwar nicht nur die nächstbeteiligten Bergleute, sondern vor allem auch die Transportarbeiter und Eisenbahner, die leicht in die Lage kommen können, sehr verantwortungsschwere Geschäfte zu fassen. Von allen weiteren Konsequenzen abgesehen, wird dieser Kampf schon deshalb einen unbeschreiblichen moralischen Gewinn bringen, weil er die Arbeiterkraft als die einzige unerschöpfende Klasse in einer Gesellschaft beherrschender Angestellter und nicht minder hilfloser brutaler Gewalttätigen offenbart hat.

London, 29. Februar. Gestern abend wurde offiziell angekündigt, die Regierung habe gestern den Bergarbeitervertretern und den Grubenbesitzern eine Reihe von Vorschlägen über den Minimallohn unterbreitet. Diese Vorschläge seien von 80 Prozent der Besitzer angenommen worden. Die Föderation der Bergarbeiter hat folgenden Beschluß gefaßt: Sie werde ihren am 17. d. M. gefaßten Beschluß, es könne keine Unterwerfung erfolgen, außer, wenn das Prinzip eines Minimallohnes von den Besitzern gewährt würde. Sie seien bereit, noch weiter mit den Besitzern zur Beratung der Minimallohne zusammenzutreffen.

Zu beachten ist, daß diese Darstellung bürgerlichen Quellen entstammt und wenig zuverlässig ist. — Nach einer anderen Meldung soll wenig Aussicht zur Verständigung des Streiks vorhanden sein, da die Vorschläge der Regierung von den meisten Grubenbesitzern abgelehnt wurden. Besonders die Grubenbarone in Wales, Schottland und Neu-Schottland weigern sich kategorisch, den Regierungsvorschlägen zuzustimmen. Was den Verband der Bergarbeiter anbetrifft, so ist die Mehrzahl der Mitglieder der Ansicht, es bloß abzulehnen. Es herrscht dort die Meinung vor, daß die Arbeiter durch Annahme sich einer starken Stellung begeben. Es wird auf die Notwendigkeit hingewiesen, daß die Vorschläge der Regierung eine genaue Etate über die Minimallohne in den verschiedenen Bezirken enthalten müssen. Nach längeren Beratungen beschloß man, den Ausstand zur Durchführung zu bringen und gleichzeitig die Verhandlungen mit der Regierung fortzusetzen. Freitag morgen wird also der Streik allgemein werden. — Heute morgen feierten bereits 162000 Grubenarbeiter. Heute mittag sind weitere 100000 Arbeitskontrakte abgelaufen und heute abend dürfte sich die Zahl der Streikenden bereits auf über 260000 belaufen.

London, 29. Februar. Alsquith ist entschlossen, bis morgen eine entbündliche Antwort beider Parteien abzuwarten. Sollte zwischen beiden Parteien eine Verständigung nicht zustande kommen, so will der Kabinettschef angeblich im Unterhause einen Gesetzentwurf einbringen, der die Minimallohne der Arbeiter festsetzt.

### Politische Uebersicht.

Halle a. S., den 29. Februar 1912.

#### Sozialfremdenbeate im Reichstage.

Jede großartige und grundsätzliche Förderung der Sozialpolitik ist schließlich eine Debatte über den Sozialismus. Das ist am Mittwoch im Reichstage völlig klar zum Ausdruck gekommen bei der Verhandlung über das Reichsgesetz des Innern, dessen erster Titel seit jeder die Gelegenheit zu umfassenden sozialpolitischen Diskussionen gibt. Genosse Wurm, der als erster Redner der sozialdemokratischen Fraktion zu Wort kam, führte in seiner klar durchdachten und überzeugenden Rede einige gesammelte Forderungen an die Sozialpolitik auf die Grundanschauungen des Sozialismus zurück. „Alle Sozialreformen kommen von der Sozialdemokratie“, das war der eigentliche Kernsatz, von dem er ausging und es gelang ihm, den Beweis zu führen, daß die Sozialreform selbst zugleich mit der am weitesten sozialdemokratischen Bewegung aus der kapitalistischen Entwicklung hervorgegangen ist. Das Streben der Arbeiterklasse, das nach Recht auf Leben zu erobern, ist der wirkliche Anfang sozialpolitischer Wirksamkeit. Und ebenso klar verständlich ist es, daß bis heute noch die wirklichen Förderer sozialpolitischer Arbeit in der Sozialdemokratie gesucht werden müssen, daß die anderen wohl von Arbeiterfragen sprechen, ihn aber nach Möglichkeit auszu-

halten versuchen. Die Sozialdemokratie, die so die eigentliche sozialpolitische Triebkraft darstellt, hat auch immer nur diejenigen Gesetzentwürfe zurückgewiesen, die gegenüber jeder lediglichen Verbesserung (schwere Verschlechterungen einführten). Aber positive Arbeit hat sie immer zu leisten versucht. Genosse Wurm konnte unter dem Verfall der Fraktion den lächerlichen Vorwurf zurückweisen, als habe die Sozialdemokratie jemals den unumgänglichen Grundgedanken proklamiert: Alles oder nichts. Weniger zünftig und unter Verkenntnis zu der großen Bedeutung der Entscheidung auf einer allerdings möglichst beschleunigten, aber immerhin allmählichen Erwerbung sozialpolitischer Fortschritte. Auf die Wahrheit und Wirklichkeit der wirtschaftlichen Entwicklung konnte sich unter Fraktionstrennung berufen, wenn er für die Gegenwart und die unmittelbare Zukunft von der herrschenden Klasse größerer Zugeständnisse verlangte. Die Proletarisierung höher selbständiger Existenzen, der Privatbeamten, der Staatsangestellten usw. zwingt zu einem raschen Tempo. Die Anträge, die von unserer Fraktion eingebracht sind, und die unter Nebenher zum Selbst behandeln, zeigen die Richtung, die mit der Fortführung der Sozialpolitik gehen wollen. So war die ganze Debatte eine wirklich sozialistische Darlegung sozialpolitischer Arbeit, und sie dürfte vermögen die eigentliche Sozialfremdenbeate in den Vordergrund der Diskussion.

Das zeigte sich schon bei den nächstfolgenden Rednern, die auch bei engherziger Anschauung den Zusammenhang zwischen der großen zum Sozialismus treibenden wirtschaftlichen Entwicklung und der praktischen Sozialpolitik erkennen mußten. Der Zentrumsgewerkschafter Mayer-Kaufmann bediente sich der ganzen Hilfslosigkeit der gegenwärtigen reaktionären Wirtschaftspolitik auf, die nicht aufkommt gegen die Gewalt der Entwicklung und die es nicht hindern kann, daß der preussische Staat selber sozialistische Tendenzen durch unmittelbare Beeinflussung der großen Syndikate und Kartelle betreibt. Auch die Reden des konservativen Abg. Pauli, der von Rotstand nach Bagenow gestrichelt ist, und des Polen Morawski waren schließlich nur Versuche, vor der Uebermacht wirtschaftlicher Notwendigkeiten die unzulässigen Prinzipien einer reaktionären Wirtschaftspolitik zu retten. Graf Roboschitzky, der als letzter Redner sprach, untermaß den Versuch, den Sozialismus selbst anzugreifen. Aber der Erfolg seiner Rede wird ihm wohl gesagt haben, daß man mit vierdemännigen Kabinetts und nachvollziehenden Anknüpfungen die notwendige Kenntnis eines so riesigen Problems nicht erleben kann. Nicht einmal rhetorisch war die Rede erfolgreich, die aufmerksamkeitlos mehr oder weniger abprorriffende Bemerkungen über dies und jenes und allerdahin aneinander reißte. Die Debatte geht Donnerstag weiter.

#### Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages.

Am Mittwoch abend eine Sitzung ab. Es wurde mitgeteilt, daß die Fraktion in der Petitionskommission statt acht u. e. n. eine Sitzung und in der Rechnungskommission statt vier u. f. n. eine Sitzung in der Bibliothekskommission statt einer e. n. Sitzung erhalten soll. In letztere Kommission wurden als Mitglieder Dieb und Redner bestimmt. Im Reichstag für Arbeiterklassen erhält die Fraktion aber sieben Abgeordnete. In der Reichstagsverwaltung und Schiedsgerichtsbereich gewählt. Ferner bekommt die Fraktion einen Sitz in der Reichsstaatsanwaltschaft. Hierzu wurde Genosse Stadthagen bestimmt. In die Kommission, die den Gesetzentwurf über die Staatsangehörigkeit zu beraten hat, wurden Landsberg, Reichardt, Antrich und Quast gewählt. Der Vorsitz in dieser Kommission steht den Sozialdemokraten zu. Dem Dänen Hansen, der sonst nicht in diese Kommission gelangen konnte, trat die Fraktion einen Sitz ab. — Zum Etat des Reichsamtes des Innern wurde als dritter Generaldirektor Schaffe bestimmt, für den Justizrat Eime, Stadthagen und Gohr, für den Etat der Reichsstaatsanwaltschaft, Böckle und Weill.

#### Meldungen aus dem Reichstage.

Im Senatorenkonvent des Reichstages wurde heute die Verfassung der Geschäftsordnungskommission von 14 auf 21 Mitglieder vorgenommen. Ferner wurde festgestellt, daß die Sozialdemokratie nun für die Ausschüßungskommission des Reichstages zwei Mitglieder erhält, ferner erhält sie zwei Mitglieder zum Beirat für Arbeiterfragen. Ein Sozialdemokrat tritt in die Reichsstaatsanwaltschaft ein und für die Kommission für das Staatsangehörigkeitsgesetz stellt sie den Vorsitzenden. Ferner wurde im Senatorenkonvent bestimmt, daß die engherzige Präsidienwahl am 8. März vorgenommen werden soll.

Die „Wilden“ beherrschten den Reichstag. Nach der amtlichen Fraktionsliste verfügen Sozialdemokraten, Nationalliberale und Fortschrittliche Volkspartei, letztere beiden Fraktionen einschließlich der Hospitalanten, zusammen über 196 Stimmen; demnach kann keine der beiden Parteigruppen eine Mehrheit bilden. Bei jeder Art der Gruppierung kann eine Mehrheit erst dadurch zustande kommen, daß die Wilden oder die Reichsstaatsangehörigen, die sogenannten „Wilden“, zugunsten der einen oder der anderen Koalition Stellung nehmen. Da diese über elf Stimmen verfügen, kann durch ihre Stellungnahme sowohl eine Mehrheit der rechtsstehenden Parteien wie eine Mehrheit der linksstehenden Parteien herbeigeführt werden. Diese Berechnung stimmt freilich nur auf dem Papier. In Wirklichkeit laufen die Dinge immer anders, da außer der

Sozialdemokratie sehr selten die bürgerlichen Parteien der Klassen stimmen.

Die Wahlproteste.

Der Wahlprüfungskommission des Reichstags liegen nicht weniger als 22 Wahlproteste vor. Die Kommission kam in ihrer Sitzung vom Dienstag dahin überein, sämtliche die Proteste zu prüfen, bei denen es sich um verhältnismäßig wenig Stimmen bei der Entscheidung handelte. Die beantragten Mandate verteilen sich auf die einzelnen Parteien wie folgt:

Sozialdemokraten: Sauter, Brandes, Dr. Cohn, Dr. Erdmann, Gaeje, Haupt, Kühmann, Dr. Lenck, Peus, Wendel.

Zentrum: Angepöntner, Astor, Dr. Welzer, Bruchhoff, Dies (Hofhaus), Glöckner, Rogmann, Rüdloff, Sperlich, Fürst Salm, Varrio.

Konservereien: A. Dieberlein, v. Hollo, v. Nolin, von Prederlon, v. Garner (Helm), Graf Garner (Zietern), Dietrich, Frommer, v. Gaeje, v. Heddenbar, Goeck, Baron Knigge, Kreib, v. Kröder, v. Marlow, Rebel, v. Normann, Dr. Certeil, Pauli (Goggenau), Red (Vnd), Kothler, Graf Schwerin-Löwis, Siebenbürger, Graf Weiskopf, v. Winterfeldt.

Nationalliberale: Ballermann, Dr. Feder (Hessen), Feldmann, Feld, Adler, Kofsch, Scher, Vlt (Hilgen), Meyer (Gelle), Meyer (Nerford), Schwabach, Schullenburg.

Christlich-sozialistische Volkspartei: Dr. Wind, Kaempff, Kofsch, Dr. Kofsch.

Reichspartei: Dr. Arendt, v. Falck, Dr. Egenfeldt, v. Siebert, Martin, v. Cergen.

Folien: Dunajski, Gofinski, v. Trampczanski, Kurgenski, Wolfen: Alpers, Colthorn, v. Mebing.

Wirtschaftliche Vereinigung: Dr. Burdhardt, Herzog, Biehmeyer, Dr. Berner (Gießen), Antikemiten: Bruhn.

Wilde: Graf Oppendorff.

Durch die Fraktionen soll veranlaßt werden, daß Anträge der Wahlprüfungskommission als schwebend in Anträge behandelt und daß die fertiggestellten Berichte möglichst rasch auf die Tagesordnung des Plenums gesetzt werden.

Ist die Sozialdemokratie eine Arbeiterpartei?

Der gegenwärtigen Gegner der Arbeiterbewegung damit, daß auch die neue sozialdemokratische Reichstagsfraktion gar nicht die äußerste Rechte einer Arbeiterpartei sei, die Reichstagsabgeordneten seien in der Mehrheit „angesehene Leute“. Jeder vernünftige Mensch wird eine solche Behauptung, die sozialdemokratische deutsche Arbeiterpartei bei den Wahlen selbst in Mitleidenschaft zu bringen, mit gebührender Heftigkeit aufzunehmen. Wer folgen will doch einmal ausnahmsweise den Wegen unserer Gegner und stellen wir fest, welchen Beruf haben die jetzt im Reichstag sitzenden 110 Sozialdemokraten erlernt, was für Schulbildung haben sie von ihrem Berufsweg zu Verfügung?

Von den 110 Sozialdemokraten besaßen 67 die Volksschule, 12 die Bürger- oder die Real- und 26 das Gymnasium. 2 Studiert haben 24. Unter diesen ist einer - Dr. Cuesel - der erst die Volksschule besucht hat und das Lehramtsstudium erlernt; später studierte er in der Schweiz Staatswissenschaften.

In der nachfolgenden Zusammenstellung sind die 110 Reichstagsabgeordneten ihrem erlernten und ausgeübten Berufsgewerbe aufgeführt:

- 17 Metallarbeiter, 1 Bibliothekar, 9 Holzarbeiter, 1 Fischer, 8 Kleinrentner, 1 Referendar, 8 Bauernarbeiter, 1 Richter, 7 Schriftföhrer, 1 Kupfer, 6 Schmiedler, 1 Bergarbeiter, 5 Lehrer, 1 Glasarbeiter, 4 Schriftföhrer, 1 Sattler, 4 Bauarbeiter, 1 Tapezierer, 4 Mediziner, 1 Maler, 3 Buchbinder, 1 Buchbinder, 3 Kaufleute, 1 Uhrmacher, 3 Textilarbeiter, 1 Eisenbahnarbeiter, 3 Eisenbahnarbeiter, 1 Tischföhrer, 2 Bureaugehilfen, 1 Müller, 1 Farmer, 1 Wärrer, 1 Gärtner, 1 Matrose.

Die Zusammenstellung zeigt, daß wohl kaum einer der üblichen Handwerker unter den 110 Mann nicht vertreten ist. Dasselbe trifft für die unlernten und die intellektuellen Berufe zu. Der ehemalige Farmer ist Genosse Böhrer. Der ehemalige Offizier ist Genosse Wollmer. Er wurde als oberer Beamter des Reichsheeres (Reitbahnwärrer) schwer verwundet. Aber auch sonst sind die Militärverhältnisse der 110 Mann nicht unbekannt, nahezu die Hälfte diente im Reichsheer, kennt also die Verhältnisse aus erster Hand.

Wes in allem: die Zusammenstellung zeigt, daß auch unter den üblichen Gesichtspunkten unserer Gegner an der Zusammenstellung der sozialdemokratischen Fraktion im Reichstage nichts auszusagen ist.

Wann tritt die Versicherungsordnung vollständig in Kraft?

Am 1. Januar 1912 sind die Teile der Versicherungsordnung in Kraft getreten, die sich auf die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung beziehen. Dem Reiter, wann nun die übrigen Teile in Kraft treten werden, kommt eine offizielle Mitteilung zu Hilfe, die besagt:

„Es sind äußerlichen Gründen ist nicht gut damit zu rechnen, daß die neuen Unfallversicherungsbestimmungen vor dem 7. Januar 1913 werden in Kraft getreten werden. Welcher Termin für die Krankenversicherung in Frage kommen wird, läßt sich gegenwärtig überhaupt noch nicht sagen; dazu sind die umfangreichen Vorbereitungen noch nicht weit genug vorgeschritten.“

Ueber die Gründe der Verzögerung der Inkraftsetzung der neuen Unfallversicherung, von der gehandelt wurde, daß sie schon am 1. Juli Inkraft setzung erlangen würde, heißt es:

„Es sind die Organisationsarbeiten werden sich bis nahe an diesen Termin (Mitte 1912) betriebligen. Bis zum 15. März müssen zwar die Anmeldungen der neu versicherten Betriebe erfolgt sein. Es wird nicht aber immer noch einige Zeit vergehen, ehe festgestellt ist, ob die Anmeldepflicht in genügender und in richtiger Weise erfüllt ist. Danach wird der Bundesrat, nachdem inzwischen die vorgeschriebenen gutachtlichen Auswertungen aus den betreffenden Betriebszweigen eingeholt sind, sich darüber schlüssig zu machen haben, ob für die neu versicherten Betriebe eigene Versicherungsstellen gebildet oder ob die schon bestehenden ausgedehnt werden sollen. Wird zugunsten der neuen Versicherungsstellen gebildet, so braucht sie ganz naturgemäß einige Zeit zur Einrichtung. Geht es nicht dies

aber auch nicht. So ist doch immer zur Einrichtung auf die veränderten Verhältnisse bei den bestehenden Versicherungsgesellschaften, schon um die Geschäfte in Ordnung zu halten, einige Zeit erforderlich.“

Im preussischen Dreiklassenwahlrecht

entpenn sich am Mittwoch eine lange Debatte über das Fortbildungsschulwesen. Die hellemeisten einen erregten Charakter annehmend. Nachdenkliche konservative Anmerkungen über die Fortbildungsschulunterricht geäußert und ein Redner des Zentrums die Einführung des Religionsunterrichts in den Lehrplan der Fortbildungsschulen gefordert hatten, ergriff Genosse Dieckhoff das Wort, um die zünftlerischen Anschauungen und das Verlangen des Zentrumsammens zurückzujeweißen. Gleichzeitig wandte er sich gegen die Verbreitung der Parole, des bekannten Orogens des Hoffjähres in den Fortbildungsschulen, weil dieses Wort, wie er nachdachte, fortgesetzt Angriffe und Beschuldigungen schämehter Art gegen die Sozialdemokratie richte. Der Minister erwiderte ihm, daß die Verbreitung dieses Wortes mit seinem Nutzen erfolgt sei. - Die weitere Debatte nahm einen mehr persönlichen Charakter an. Der Hg. Oronowski vom Zentrum verdächtigte die Sozialdemokratie in niederträchtiger Weise. Ihm erwiderte Genosse Dieckhoff, dem es gelang, eine Reihe der Behauptungen aus dem Munde nachzuweisen. Als dann Genosse Dieckhoff, der im Gegensatz zum Oronowski die Partei eingehend kritisierte hätte, sprechen wollte, so hielt man ihm das Wort ab. Bei einem späteren Titel verfuhr Genosse Dieckhoff auf die vorhergehende Debatte zurückzukommen; der Präsident unterbrach ihn wiederholt, aber trotz aller Rufe „zur Sache!“ gelang es unserm Genossen doch, seine Rede zu Ende zu führen. - Donnerstag Fortsetzung der Beratung des Etats.

Das schwarze Regiment.

In Bayern beginnt sich - allerdings von hinten herum - das parlamentarische Regiment durchzusetzen. Das Zentrum hat eine Mehrheit im Landtage, die Minister sind durchweg Öbige des Zentrums und in der Zeitung des Landtags sitzen nur Zentrumsmitglieder. Bei der Wahl des Präsidiums ist es, wie schon kurz gemeldet, zu großen Schwierigkeiten gekommen. Für die Präsidentschaft hatte man sich auf die Wahl der Bildung des Präsidiums nicht beteiligen würden, da das Zentrum ihnen im Widerspruch mit der veränderten politischen Situation nur den zweiten Vizepräsidenten angeboten habe. Für die Sozialdemokraten erklärte Dollmar, daß das Zentrum mit ihnen überhaupt nicht einmal verhandelt, sondern ohne weiteres beschlossen habe, die Sozialdemokratie aus dem Präsidium auszuschießen. Castellmann sagte das Zentrum vor dem ganzen Lande des Vizepräsidenten sei mit sechs Stimmen Mehrheit beruhenden Nachbesschritte an. Wenn Invasch einem je ein einzig gebührender Präsidium das wollte Mitwirken aus. Die Gegner erreichten ihren Höhepunkt, als unter unheimlichem Gelächter und unter Hurra-„Gedult, Pariser!“ usw. der Zentrumsvorsteher Berno erklärte, man habe „aus monarchischen Gründen“ die Sozialdemokratie vom Präsidium ausgeschlossen. Darauf begann die Wahl des Präsidiums. Es wurden nur Zentrumsmitglieder gewählt, darunter der aus dem Kreis-Prozess bekannte Oberregierungsrat Frank. Auch die Schriftföhrer sind Zentrum. Der Wahllokal der drei Widerbersteipartien gab überall weiche Zettel ab. Dem Präsidium entsprach denn auch die Entscheidung des neuen Präsidiums. Doch niemals hat eine Finanzangelegenheit eines so ausgeprägten parteipolitischen Charakter erzwungen. Es wurde etwa die Finanzpolitik des Herrn Erzberger vorgetragen und ganz im Sinne der an dem an den Reichstag gerichteten Denkschrift. Das Zentrum fiel denn auch an allen geeigneten Stellen mit aufmunternden Vorworten in den Vortrag seines Ministers ein. Bemerkenswert war die Anknüpfung der Rede über den Staatshaushalt, auch das Entschieden eine Anregung des Zentrums, dessen privatkapitalistische Tendenzen sich immer scharf ausprägen. Werthreich war auch der föhrerliche Ton der Rede.

Die politischen Verhandlungen der Kammer beginnen erst nächste Woche.

Deutsches Reich.

Die Vertreter der Reichsvereine und der Generalfreie. Die ärztlichen Reichsvereine gehen zurzeit folgenden gemeinsamen Beschluß des Reichsärztlichen Verbandes und des deutschen Ärztevereinsbundes bekannt:

„Zur erfolgreichen Durchführung der Forderungen der ärztlichen Organisation sind die bisherigen Einzelkämpfe zu vermeiden; es ist vielmehr ein gleichzeitiges, gleichartiges, gleichmächtiges und einheitliches Vorgehen aller ärztlichen Lokalorganisationen unerlässlich.“

Diese Beschlüsse werden auf Seiten der Krankenkassen Gegenmaßnahmen hervorgerufen. So sieht, wie sich die Leiter des Reichsärztlichen Verbandes die Durchführung eines Generalfreieits der Vereine vorstellen, wird das nicht geschehen.

Mit der Organisation der Reichsbank für die Privatangelegenheiten der Reichsbank sind der Leiter der sozialpolitischen Abteilung im Reichsamt des Innern, Ministerialdirektor Caspar und der Sekretär für das Angestelltenversicherungsgesetz Geh. Oberregierungsrat Wedemann betraut.

Der Kampf gegen die Erbschaftsteuer. Dem Bundesrat ist, wie schon berichtet, eine anonyme „Denkschrift“ zugegangen, in der die Erbschaftsteuer als das Wesentlichste bezeichnet wird, was der Regierung hätte empfohlen werden können. Als Verfasser dieser Denkschrift werden auf Grund von Vermutungen Erzberger, Müller-Julda und auch der badische Finanzminister Dr. Reinbold genannt. Dr. Reinbold erklärt öffentlich, daß er zu der Denkschrift in keiner Beziehung stehe.

Die Landtagsberatungen im 2. Berliner Wahlkreis. Am Dienstag wurden im 2. Berliner Landtagswahlkreis die Wahlmannen vorgetragen. Der Kreis umfaßt ein „vornehmes“ Viertel, das für die Sozialdemokratie zunächst nicht erobert kann. Nach dem Ergebnis verliert die Freiwirtschaft im ganzen über 411, die Sozialdemokratie über 117 Wählerstimmen. Die Wahl des fortschrittlichen Kandidaten Bankdirektors Rommich ist demnach gesichert. Die Wahlberechtigung war vielfach anfallend schwach.

Südkel.

Die türkische Regierung lehnt die Friedensvermittlung der Mächte ab. Der Minister des Äußeren hat bei dem letzten diplomatischen Empfang betont, daß die Türkei jedem etwaigen Druck der Mächte, um eine Einstellung der Feindseligkeiten herbeizuführen, Widerstand leisten werde. Der Minister meint, ein solcher Druck könnte eine Volkserhebung hervorrufen und sollte vielmehr in Rom ausgeübt werden.

Die Ausweisung der Italiener wird in Syrien und Palästina überall durch Rueteransätze bekannt gemacht. In einigen Orten, wie in Aleppo, wo sich zahlreiche italienische Arbeiter der Bagdadbahn aufhalten, geschäht sich mit der Begründung, daß die Sicherheit ihres Lebens in Gefahr ist. Das geht die tiefe Erregung weiter muslimanischer Schichten. Die Arbeiter an der Bagdadbahn werden durch die Ausweisung empfindlich getroffen, da mehrere hundert italienische Arbeiter direkt für den Bau unentbehrlich sind.

Die türkische Bewegung in Kreta will nicht zur Ruhe kommen. Nachdem vor einigen Tagen von den Türken der Stadt Suda die Leiden von drei ermordeten Mohammedanern aufgefunden wurden, fand man gestern abends in der Nähe der Stadt einen Mohammedaner ermordet auf. Die Erregung unter der mohammedanischen Bevölkerung ist derart groß, daß wahrscheinlich die im Hafen anwesenden englischen und griechischen Kreuzer Truppen landen dürften, um den Ausbruch einer Revolution zu verhindern. Die Konjunktur verständigste die türkische Regierung, daß wenn sie nicht inländische, die den Status quo auf der Insel aufrecht zu erhalten, die Regierungen gestungen sein müßten, diese selbst in die Hand zu nehmen. - Der Kaiser Maximilian schreibt, die Krönung auf Kreta beunruhige die Mächte um so mehr, als sie das Vorbild für erste Wirren auf dem Balkan bilden könne. Die gegen die Russen gerichtete Bewegung der Christen auf Kreta sowie die unaufrichtigen Intrigen der Kreter zugunsten einer Vereinigung mit Griechenland könnten die Türkei zu einem Vorstoß gegen Griechenland veranlassen. Die Türkei werde sich in einen leichten militärischen Erfolg halten, durch den ihr Ansehen erhöhe, die europäischen Mächte aber eine ernste Prüfung erfahren werde. Wenn denn die Türkei in Griechenland einmarschiere, würden die Bulgaren in Mazedonien eindringen. So würde auf dem ganzen Balkan ein Brand entfacht. Es sei deshalb nicht überlässig, wenn die gegenwärtige Lage die Großmächte beunruhige.

Mexiko.

Innes von den Revolutionären genommen. Nach einem Telegramm aus El Paso haben die Amerikaner die Stadt Juarez in Besitz genommen, nachdem sie nur einige Gemeindefestungen abgeben hatten und ohne daß ihnen, abgesehen von vereinzelten Schüssen, Widerstand geleistet wurde. Die Insurgenten haben nunmehr die städtischen Verwaltungsgebäude, das Posthaus, die Baracken, das Gefängnis und die andern öffentlichen Gebäude besetzt. Die amerikanischen Truppen schickten während des Kampfes Kavallerie an die Grenze, die sich bereit hielten, in Juarez einzugreifen, wenn El Paso in mexicanische Hände fiel. Es ist indessen kein Gefecht auf amerikanischen Boden niedergefallen. Nur ein einziger Amerikaner wurde verwundet. Die Insurgenten haben sich verpflichtet, die Ordnung aufrecht zu erhalten und keine Plünderung zu begehen. Das Kriegsdepartement in Washington hat die Truppen an der mexicanischen Grenze um drei Kavallerieeinheiten verstärkt. - Der Sekretär Maderos erklärte, die mexicanische Regierung könne ein Manifest der Nordamerikaner nicht verbinden, falls die Union Interventionen einleite.

Aus der Partei.

Einen gewaltigen Aufschwung der Sozialdemokratie in Köln konstatierte der Berichtsföhrer in der Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins für Köln-Stadt und Bönland, die am Sonntag nachmittag im Röhler Volkshaus abgehalten wurde. Der Parteisekretär, Genosse Pfand, machte der Versammlung über den finanziellen und organisatorischen Stand der Partei folgende allgemein interessierende Angaben: Am Schlusse des Quartals waren 7669 Mitglieder vorhanden, darunter 824 weibliche. Die ersteinfache Aufwärtsbewegung der Mitgliederzahl hält noch an, so daß wir für den Schluß des laufenden Quartals hoffen können, die Zahl 10000 zu überschreiten. Im verfloffenen Quartal sind 2788 Personen neu eingetreten. Hand in Hand mit der Erhöhung der Mitgliederzahl ging auch der Umsatz an Beitragsmarken, der eine Steigerung von 11001 zu verzeichnen hatte. Der Umsatz an Wahlformsmarken hat eine Steigerung von 1198 erfahren. Die Abschreibung bilanziert in Einnahme und Ausgabe 28.008,75 Mark. Netto sind eingenommen 28.457,25 Mark, ausgeben 24.749,98 Mark. Zur Reichstagswahl ist diesmal eine Agitation entfaltet worden, wie bei keiner Wahlbewegung zuvor. Es sind im ganzen 54 Flugblätter in einer Gesamtauflage von ungefähr einer Million unter die Wähler geworfen worden. Außerdem wurde in einer Gesamtauflage von 175 000 Exemplaren das Parteiblatt, die Rheinische Zeitung, unentgeltlich unter die Wähler verteilt. Diese Art der Agitation hat sich als ganz besonders wirksam gezeigt. Sie hat noch einen Nebenwirkung gezeigt, indem der Rheinischen Zeitung 3000 neue Abonnenten gewonnen wurden. Als charakteristisches Moment der gefundener Entschiedenheit der Organisation hat der Berichtsföhrer hervorgehoben, daß unter den neu gewonnenen Mitgliedern der Prozentsatz der geborenen Männer besonders hoch ist. Wenn man berücksichtig, daß den Umsatzen der Röhner Organisation bis in die neuere Zeit zugezogene Genossen gebildet haben, ist dieses Moment hoch zu veranschlagen.

Fortsetzung in Thüringen.

Im dritten weimarischen Wahlkreis Renausstadt-Wilba beschloß eine Generalversammlung, den Genossen Reichel als Parteisekretär anzustellen. Weiter wurde die Schritte zur Gründung einer eigenen Presse eingeschlagen, da die Weimarer Volkszeitung ein Hauptblatt unserer Parteiorgan in Gera ist und dort hergestellt wird. Um die Agitation besser betreiben zu können, wurde der Parteibeitrag von 30 auf 40 Pf. monatlich erhöht.

Wist du eine der unsrigen?

Unter diesem Titel richtet die Genossin Luise Riez ein Mahnwort an die Frauen und Mädchen des arbeitenden Volkes in einer fesselnden Rede vor der Jugendkongress in Gera. Die Rede ist in der Volkszeitung abgedruckt. Die Genossin Riez hat die Rede in Gera und dort hergestellt wird. Um die Agitation besser betreiben zu können, wurde der Parteibeitrag von 30 auf 40 Pf. monatlich erhöht.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Uebersicht, Parteinachrichten Paul Gennig, Ausland, Gemeindefestliches, Feuilleton und Vermischtes Karl Bod, Lokales Wilhelm Aoenen, Fröhmigelles und Versammlungsberichte Gottl. Kaparek, sämtlich in Galle.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Quittung.

Mahberg. Für die Partei. Ertroutur der organisierten Schiffer zum ersten Vergütigen 4,20 Mk. G. W. Endt.



Neue

# Damen-Kleiderstoffe

Frühjahr und Sommer 1912.

Für elegante

## Frühjahrs- und Sommerkleider.

Besondere Neuheit! **Bordüren-Stoffe.** Besondere Neuheit!

- Voile** mit Bordüre, glatt und gestreift in grosser Auswahl, neue Farben, Breite 105/110 cm . . . . . Meter 3.00 2.85 **2**<sup>50</sup> M.
- Marquissette u. Etamine** besonders leichtes Gewebe mit eingewebten, bedruckten oder bestickten Fantasie- und Frauen-Bordüren, Breite 110 cm . . . . . Meter 3.25 2.85 **2**<sup>25</sup> M.
- Popeline** mit und ohne Bordüre, reine Wolle, in den neuen Farbtönen, Breite 105/110 cm . . . . . Meter 2.85 2.50 2.35 2.10 **1**<sup>95</sup> M.
- Batist** Reinwolle und Halbseide, einfarbig und mit neuen Fantasiestreifen, grosse Farben-Auswahl, Breite 90/106 cm . . . . . Meter 2.35 2.15 2.00 1.85 1.65 **1**<sup>85</sup> M.
- Eoilienne** glanzreiche Qualitäten, glatt und gestreift, mit und ohne Bordüre, in den neuen Saisonfarben, Breite 105/110 cm . . . . . Meter 3.75 3.50 **3**<sup>00</sup> M.

### Neuheiten in Blusenstoffen.

Reiche Farben- u. Muster-Auswahl neuer Streifen, Bordüren u. Bajadären auf Popeline-Foulé und Taffet-Fond.

**Flanelle**, waschbar, in vielen sparten Streifen, Breite 70 cm . . . . . Meter 2.25 2.00 1.85 1.65 1.50 1.35 1.25 1.10 **90** Pf.

Für

## gediegene Frühjahrs-Kostüme

- Chevron und Diagonal** solider, haltbarer Kostümstoff in hellen und dunklen Farbtönen, Breite 120/125 cm . . . . . Meter **4**<sup>20</sup> M.
- Noppé** englischer Geschmack, in grauen Melangen, reine Wolle, Breite 130 cm . Meter **1**<sup>85</sup> M.
- Diagonal-melange** englischer Geschmack, grosse Farbauswahl, Breite 110/130 cm . . . . . Meter 3.50 3.25 2.75 **2**<sup>50</sup> M.
- Double-Face** letzte Neuheit, einfarbig und gestreift, doppelseitiges Gewebe, aparte Ausmusterung, Breite 110/130 cm . . . . . Meter 4.00 3.50 **0**<sup>00</sup> M.
- Foulé rayé** aparte Neuheit, feinfädiges, tuchartiges Gewebe mit schmalen, soliden Streifen, grosses Farbsortiment, Breite 110/130 cm . . Meter 4.00 3.50 **0**<sup>50</sup> M.

Fortlaufend grosse Eingänge aller bevorzugten Neuheiten in

Damenputz und Weisswaren.

## Zur Konfirmation.

- Schwarzer Cheviot** reine Wolle, 90/110 cm breit, pr. Fabrik, fein- u. starkfad. Gew., Mtr. 1.85 1.65 1.50 1.35 1.20 **80** Pf.
- Schwarzer Crêpe u. Armure** solide, stumpfe Gewebe . . . . . Meter 2.00 1.75 1.65 1.50 1.35 **1**<sup>20</sup> M.
- Schwarzer Serge und Kammgarn** 90/110 cm breit, Meter 2.35 1.95 1.65 1.45 **1**<sup>35</sup> M.
- Weisser mercerisierter Stoff** glatt und gemustert, glanzreiches Gew., 85/90 cm br., Mtr. 95 85 75 **65** Pf.
- Weisser Cheviot** für Kleider u. Kostüme, 90/110 cm breit, Meter 2.35 2.00 1.85 1.50 **1**<sup>25</sup> M.
- Schwarze Jacketts** aus prima Stoffen, kleidsame Fassons . . . . . 11.75 bis **5**<sup>75</sup> M.
- Einsegnungs-Kleid** aus gutem, schwarzem Cheviot, mit Samtband und Samtknöpfen garniert . . . . . **12**<sup>75</sup> M.
- Einsegnungs-Kleid** aus prima schwarzem Croisé, mit eleganter Tüllpasse und seidenen Blenden, reich garniert . . . . . **21**<sup>75</sup> M.
- Prüfungs-Kleid** aus prima Croisé, mit reicher Kurbelstickerei, Tüllpasse und Seidengürt. Besonders vorteilhaft, vorrätig in blau und fraise . . . . . **25**<sup>50</sup> M.

- Weisser Batist u. Popeline** praktische, solide Stoffe, 90/110 cm br., M 2.10 1.95 1.75 1.65 1.50 1.35 **1**<sup>20</sup> M.
- Farbiger Cheviot** prima Fabrikate, in allen neuen Farben, 90/110 cm breit, Meter 2.10 1.85 1.75 1.50 1.35 1.20 **80** Pf.
- Farbiger Serge** grosses Farbsortiment, reine Wolle, 90/108 cm breit . . . . . Meter 2.35 2.15 1.95 1.85 1.65 **1**<sup>35</sup> M.
- Farbiges Satintuch** in modernen Farbtönen, 90/108 cm breit . . . . . Meter 2.65 2.25 2.10 1.85 **1**<sup>45</sup> M.
- Farbiger Armure und Crêpe** in allen Farben, 90/100 cm breit, Meter 2.00 1.90 1.65 1.50 **1**<sup>25</sup> M.
- Farbige Paletots** aus Stoffen englischer Art . . . . . 17.50 bis **4**<sup>75</sup> M.

## Neue Damen-Konfektion

- Musselin-Kleid** „Reine Wolle“, gestreift und getupft, mit Musselin-Passe und Rock-Ansatz **12**<sup>75</sup> M.
- Musselin-Kleid** „Reine Wolle“ mit Spachtelkragen u. Manschetten, sehr flotties Fasson . . . **17**<sup>50</sup> M.
- Voile-Kleid** „Reine Wolle“, sehr elegante Ausführung mit Seiden-Ansatz, sehr schickes Fasson . . **29**<sup>50</sup> M.
- Jacken-Kleid** aus modernen farbigen Stoffen, englisch. Geschmack, schickes Fasson . . . . . **14**<sup>50</sup> M.
- Jacken-Kleid** aus blauem Kammgarn, einseit. garnierter Rock, Jackett auf Seide gefüttert . . . . . **29**<sup>50</sup> M.
- Jacken-Kleid** aus blauem Kammgarn mit sehr schick gearbeitetem Rock, Jackett mit weissem Tuchkragen u. weissen Tuchknöpföchern **32**<sup>50</sup> M.

### Musselin-Blusen

„Reine Wolle“ m. weiss. Stickerei-Kragen u. farb. Seiden-Garnitur ganz auf Futter **4**<sup>75</sup> M.

### Voile-Blusen

in vielen Farben mit weiss. Streifen, schwarz. Faspel u. Knopf-Garnitur . . . . . **2**<sup>50</sup> M.

Geschäftshaus

# J. LEWIN

Gründung 1859.

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

# Vier Ausnahme-Tage!

Freitag ————— Sonnabend ————— Sonntag ————— Montag

## Gardinen und Stores

<b>Posten 1.</b> <b>Englische Tüll-Gardinen</b> weiss und creme, gute Qualitäten, viele Muster Meter <b>22 Pf</b>	<b>Posten 2.</b> <b>Englische Tüll-Gardinen</b> weiss u. creme, neueste Dessins, prima Qualität. Meter <b>48 Pf</b>	<b>Posten 3.</b> <b>Englische Tüll-Gardinen</b> Ia. Qualitäten, in weiss und creme, hochelegant Meter <b>78 Pf</b>	<b>Posten 4.</b> <b>Abgepasste Gardinen</b> gute Qualitäten : 1 Fenster, 2 Flügel <b>1<sup>75</sup></b>	<b>Posten 5.</b> <b>Abgepasste Gardinen</b> neueste Dessins : 1 Fenster, 2 Flügel <b>3<sup>75</sup></b>	<b>Posten 6.</b> <b>Abgepasste Gardinen</b> Ia. Qualitäten : 1 Fenster, 2 Flügel <b>5<sup>95</sup></b>
--	--	---	---	---	--

<b>1 grosser Posten Stores</b>	Erbställ und englisch Tüll, vornehme, elegante Dessins . . . . . von	<b>1<sup>25</sup> an</b>
<b>1 grosser Posten Gardinen-Reste</b>	für 1-2 Fenster	<b>1<sup>10</sup> an</b>

<b>Teppiche</b> Velour, Tapestry, Plüsch, imit. Perser 17.50 <b>4<sup>25</sup></b> Grösse ca. 130/200 bis 31.50 31.50 <b>14<sup>50</sup></b> Grösse ca. 165/235 bis 43.00 43.00 <b>19<sup>75</sup></b> Grösse ca. 200/300 bis 54.00 54.00 <b>28<sup>00</sup></b> Grösse ca. 250/350 bis mit kl. Webedelern zu denkbar billigsten Preisen.	<b>Betten</b> Eis. Bettstellen für Erwachsene und Kinder von <b>4<sup>75</sup> an</b> Matratzen prima Material, vorzügliche Verarbeitung von <b>4<sup>50</sup> an</b> Plüsch-Sofas vorzügl. Qualität, dauerh. Ware <b>56<sup>00</sup></b> Chaiselongues solide Polsterarbeit <b>25<sup>50</sup></b> Federbetten Oberbett, Unterbett, 2 Kissen zusammen <b>42.50 23.75 13<sup>75</sup></b>	<b>Möbelstoffe</b> Sofa-Bezug Rips gemustert Meter 3.25 2.50 <b>1<sup>90</sup></b> Sofa-Bezug Moquette Meter 6.25 5.25 <b>3<sup>90</sup></b> Dekorationsstoffe buntfarbig, ca. 130 cm breit <b>1<sup>95</sup> an</b> Portierenstoffe gute Qualitäten Meter 95 65 45 <b>28 Pf</b> Portieren Filzstuch, Plüsch, Leinen reichbestickt, Garnitur <b>2<sup>25</sup></b>	<b>Decken</b> Bettdecken für 1-2 Betten, engl. Tüll u. Erbställ 6.50 3.90 <b>1<sup>75</sup></b> gleichseitig und mit Reformtüll. 10.50 6.50 <b>2<sup>45</sup></b> Steppdecken Plüsch und Wolle 21.50 16.50 <b>4<sup>75</sup></b> Chaiselongue-Decken Plüsch und Velvet, reich bestickt, m. Filzstuch, m. reich. Applik., von <b>3<sup>85</sup> an</b> Tischdecken <b>95 an</b>
---	--	---	---

## Schneiderei-Artikel.

Nadeln	Litzen, Bänder	Garne	Verschlüsse	Diverse
Nähnadeln weiss Brief <b>5 Pf</b>	Besenlitzen schwarz Meter <b>4 Pf</b>	Heftgarn roh und gebleicht, Rolle <b>5 Pf</b>	Tailienverschlüsse Stück 13 <b>9 Pf</b>	Armbüchler Trikot Paar 12 <b>9 Pf</b>
Stecknadeln 4 Briefe <b>10 Pf</b>	Besenlitzen, la. schwarz, farb. Meter <b>6 Pf</b>	Spulengarn 1000 Yard-Rolle <b>16 Pf</b>	Haken u. Oesen 2 Pack = <b>5 Pf</b>	Armbüchler Batist 25 20 <b>16 Pf</b>
Stecknadeln schw. Kopf Brief <b>5 Pf</b>	Rockstößlitzen Meter <b>6 Pf</b>	Sternzwirn schwarz und weiss 2 Stück <b>7 Pf</b>	Druckknöpfe „Frym“, Dtsd. = <b>10 Pf</b>	Samtstoff gute Qual. Mtr. <b>30 Pf</b>
Naarnadeln 6 Pack <b>2 Pf</b>	Lamalitzen conl. 10 Meter <b>16 Pf</b>	Holzrollen-Leinzwirn Stück <b>4 Pf</b>	Druckknöpfe „Kohinoor“ Dtsd. = <b>11 Pf</b>	Tailienband Ia. Meter <b>3 1/2 Pf</b>
Lockennadeln 2 Pack <b>1 Pf</b>	Lamalitzen schw. Meter <b>4 Pf</b>	Stopfgarn auf Karten <b>6 Pf</b>	Druckknöpfe „Zukunft“ Dtsd. = <b>11 Pf</b>	Kragenstäbe Dtsd. <b>8 1/2 Pf</b>
Lockenwickler 13 Stück <b>9 Pf</b>	Körperband schwarz und weiss Stück <b>5 Pf</b>	Twist weiss und farbig <b>9 Pf</b>	Haken u. Oesen mit Feder Karte <b>7 Pf</b>	Schürsenkel Dtsd. <b>18 Pf</b>
Stecknadeln farbiger Kopf Brief <b>5 Pf</b>	Henkelband 10 Meter-Stück <b>12 Pf</b>	Schlipsgarn Rolle <b>10 Pf</b>	Korsett-Verschlüsse Paar 18 <b>7 Pf</b>	Rockbunde schwarz u. farb. Meter <b>30 Pf</b>
Sicherheitsnadeln sortiert Dutzend <b>8 Pf</b>	Weiss Halbleinband Stück <b>10 Pf</b>	Häkelgarn Kunstseide, Rolle <b>32 Pf</b>	Haken u. Oesen weiss versäbl. Paar <b>6 Pf</b>	Kopierräder 25 18 <b>10 Pf</b>

<b>1 grosser Posten Stickerei-Stoffe</b>	120 cm breit, für Blusen und ganze Roben	<b>1<sup>95</sup> Meter</b>
<b>1 grosser Posten Strumpf-Gummiband</b>	prima Qualität	<b>20<sup>00</sup> Meter</b>

Schneiderel-Büsten mit Ständer . . . <b>6<sup>75</sup></b>
Schneiderel-Büsten ohne Ständer . . . <b>4<sup>50</sup></b>
Lockennadeln prima . . . . . Brief <b>4 Pf</b>
Sicherheitsnadeln mit Kugel . . Karte <b>15 Pf</b>
Jaconetband farbig . . . . . Stück <b>9 Pf</b>
Seltdenschur dick . . . . . Meter 18 16 <b>10 Pf</b>

**Ausnahmepreise**  
 für Strickwolle.  
 Preise für 1/5 Pfund:  
**42 45 55 60 70 85 Pf**

Nähseide schwarz und farbig . . . . . <b>4 Pf</b>
Rouleaux-Gordel . . . . . 10 Meter <b>23 Pf</b>
Korsettverschlüsse Spiral Ia . . Paar <b>20 Pf</b>
Handschuhhalter . . . . . Paar <b>15 Pf</b>
Stoppfize . . . . . <b>8 Pf</b>
Perlsäckchen . . . . . <b>4 Pf</b>

## Ein Partie-Posten echter Schweizer Stickereien

ganz bedeutend unter Preis

Schweizer Stickerei-Einsätze . . . . . Meter 48 <b>32 Pf</b>	Schweizer Stickerei-Volants 25 cm breit . . . . . Meter <b>95 Pf</b>
Schweizer Stickerei-Einsätze 25-45 cm . . 1.66 1.15 <b>95 Pf</b>	Schweizer Stickerei-Volants 60 cm breit . . . . . Meter 1.95 <b>1<sup>65</sup></b>
Schweizer Stickerei-Spitzen ca. 20 cm breit . . . . . Meter <b>75 Pf</b>	

## Moderne Halbschuhe u. Stiefel

<b>Elegant. Halbschuh für Damen</b> braun und schwarz, modern, Derbyschnitt und Lackkappe 4 <sup>90</sup> 5 <sup>75</sup> 6 <sup>90</sup>	<b>Lack-Halbschuh für Damen</b> chic Formen, mod. Absätze, gute Lederqualität 5 <sup>90</sup> 6 <sup>90</sup> 7 <sup>75</sup>	<b>Vornehmer Stiefel für Damen</b> braun u. schwarz, mit u. ohne Lackkappe, elegante Fassons 4 <sup>90</sup> 5 <sup>75</sup> 6 <sup>90</sup>	<b>Herren-Stiefel</b> elegante amerikan. Fassons, mit und ohne Lackkappe, gute Ledersorten 7 <sup>90</sup> 8 <sup>75</sup> 10 <sup>50</sup>	<b>Kinder-Stiefel</b> weiches Boxleder, praktische Formen, feste Verarbeitung 2 <sup>75</sup> 3 <sup>25</sup> 3 <sup>90</sup>	<b>Konfirmand.-Stiefel</b> für Knaben und Mädchen, elegante Fassons, mit und ohne Lackkappen 4 <sup>90</sup> 5 <sup>90</sup> 6 <sup>75</sup>
---	---	--	---	---	--

# LEOPOLD NUSSBAUM.

Für die Inserate verantwortlich: \* ob. Signet. — Druck der Heilich. Genossenschafts-Druckd. (E. G. m. b. H.). — Bezugsort: vorm. Aug. Grotzsch u. Söhne. — Sämtl. i. Halle a. S.



hat Deutschland einen beispiellosen Aufschwung erlebt. Der Ansehlichkeit Deutschlands an das zivilisierte Weltvolk ist eine gewaltige Erscheinung. Die Presse der Welt hat sich wieder gefreut und werden noch weiter freuen. Das wird wie eine Konjunktur sein, die nur von der Regierung ohne das Parlament beschlossen ist. Schmachvoller wollte man sie machen durch Erhöhung der Zölle der zivilisierten Arbeiter, die aber leben nicht im Reichthum zu der Zeit, sondern die Stellung des Reichthums gegen das Weltvolk. Wenn ihm Reichthum betrifft und solche Reichthümer erduldet! Diese Auswüchse zeigen, wie notwendig das von uns geforderte Sozialrecht ist. (Zitat 1. Seite).

Die Arbeiter sind nicht mehr gefügig als der Gelbverfall ist. Das ganze ist den Arbeitern, aber die Arbeitsteilungen des Vordrängers (Kadaver) nur dem Arbeiter. (Zustimmung im Jentz. Widerspruch bei den Soz.) In der Wirtschaftspolitik ist nicht Arbeit und Arbeitslosigkeit und ist erst die Staatsverwaltung einer Sozialpolitik. (Vorbereit. Zustimmung im Jentz. Widerspruch links.) Als vornehmste Aufgabe dieses Reichstags betrachten wir die Vorbereitung der neuen Finanzverträge. Wir fordern dazu eine genaue amtliche Produktionsstatistik für Deutschland und das Ausland. Die Regierung muß danach streben, daß auch das Ausland die gleichen sozialen Kosten auf sich nimmt, wie wir, weil sonst die Fortführung unserer Sozialpolitik bedroht erscheint. (Vorbereit. Beifall im Jentz.)

Abg. Pauli-Schönemann (konf.) trägt Dankwörter aus dem Namen der Arbeiter der Fortschritts- und Sozialdemokratischen Partei, die durch diese Schritte nicht mit solchen Dingen, wie Bürgerland beklagt werden. (Vorbereit. Widerspruch links.) **Rede über die Verfassung des Reiches** ist ganz unangemessen für das Parlament der Arbeiter. (Vorbereit. Widerspruch links und Jentz. Beifall auch.) Religion auch, darin stimmt sie mit Ihnen überein. (Jentz bei den Soz. Aber Ihre Freunde im Landtag.) Das ist deren Sache. Der Mittelstand wird auch durch die Genossenschaften geschädigt. (Jentz bei den Soz.: Hund der Landwirte.) Das ist etwas anderes, diese Genossenschaften sollen die Produktion fördern. Die Konsumvereine sollen aber den Detailhandel an sich reißen. In den sogenannten paritätischen Arbeitsnächten übersteigt der Einfluß der Genossenschaften. Man sollte nicht diesen kommunalen Arbeitsnächten erziehen. Eine Hebung der Kosten der Sozialpolitik würde die Konsumvereine der deutschen Industrie schädigen. In der Wirtschaftspolitik hat uns eine günstige wirtschaftliche Entwicklung vertrieben. Nun muß vor allem der Mittelstand geschützt werden, der Worte nicht genug geschwiegen, weil trotzdem endlich Raten leben. (Beifall links. Bravo! rechts.)

Abg. v. Morawitz (Soz.) auf der Tribüne fast unverständlich befürwortet eine Reihe von Anträgen seiner Freunde zur Mittelstandspolitik. Abg. Graf v. Saldern (lib.) die Bevölkerung darf nicht so oft mit Steuerforderungen beunruhigt werden; der Reichstag wird deshalb die größte Sparanstalt werden lassen müssen. Man wozt mit Unkenntnis der sozialdemokratischen Literatur vor. Ich halte mich an das Erfurter Programm, in welchem mit klaren Worten gesagt ist, daß **Privateigentum** geschützt werden soll. (Vorbereit. Widerspruch bei den Soz.) Abg. Dr. Conrad (lib.) ein Exemplar des Erfurter Programms bitte! Wenn die Sozialdemokratie sich auf dem Boden der modernen Entwicklung mit der Maschine als Grundlage der Industrie stellt, muß sie auch deren Folgen hinnehmen. Die Arbeit des Arbeiters ist einfacher und mechanischer geworden, seine geistige Bildung aber größer und deshalb bedürftig ist mit öffentlichen Angelegenheiten. Die Sozialdemokratie sollte das Denken des Arbeiters in eine Richtung führen, die überhaupt mit einem bestehenden Staat zu vereinigen ist.

Ich halte es für das schwerste Unrecht, daß fortgesetzt der Genossenschaft, um seine Leistungen zu vermehren, Steuern auflastet. (Vorbereit. Widerspruch links.) Das ist eine politische Verjüngung, und wer das tut, soll nicht öffentlich behaupten, er sei ein Freund des Mittelstandes. (Starker Beifall links.) In letzter Zeit ist das allgemeine Wahlrecht vielfach unter Beschränkung auf den Fürsten Bismarck angegriffen worden. Wir ist keine amtliche Handlung des Fürsten Bismarck bekannt geworden, die auch nur eine Vorbereitung dazu darstellte, das allgemeine Wahlrecht zu beschränken. Sein Verdienst liegt wesentlich darin, daß gleichmäßig auf 100 000 Seelen ein Abgeordneter gewählt werden soll.

Das in Eifer-Verträgen der allerhöchsten Gnadenpensionen-Fonds gestrichen ist, halte ich für einen politischen Fehler. In Eifer-Verträgen glaubt man sich auf eine Partei stützen zu können, deren Bekämpfung im Reich man für eine staatsbürgerliche Pflicht hält. Das halte ich für einen großen politischen Fehler. Dem jetzt fälschlich erdennenden Auf nach politischer Freiheit kann nur dann entgegengebracht werden, wenn auch das Volk sich politisch zu dem geistig und ein richtiges Urteil über die Staatsmöglichkeiten gewinnt. (Beifall links.) Die Weiterberatung wird beendet am Donnerstag 1 Uhr, Schluß 6 1/2 Uhr.

**Bildet Euch! Unterrichtet Euch!**  
**Benutzt die Arbeiter-Bibliotheken!**

**Lebensmittel**  
Freitag — Sonnabend  
**Nussbaum**

Kl. Landschinken	1 Pfund 10
Ranchfleisch	1 Pfund 70
Schinkenwurst	1 Pfund 95
Mettwurst	1 Pfund 95
Knackwurst	1 Pfund 60
Cervelatwurst	1 Pfund 95
Schmalzwurst	1 Pfund 55
Land-Leberwurst	1 Pfund 50
Rotwurst	1 Pfund 50
Kondens. Milch	Dose 50
Honig gar. rein	Glas 80

**Aus der Partei.**  
**Keine eheleose Handlung?**

In einer Versammlung des sozialdemokratischen Vereins Stuttgart am 6. September vorigen Jahres, die sich mit den bekannten Vorgängen auf der württembergischen Landesversammlung beschäftigte, führte sich ein Mitarbeiter derart auf, daß die Versammlungsleitung die schärfsten Maßnahmen gegen die Auftritte androhen mußte und gleichzeitig die Mehrheit ersuchte, sich unter Umständen proklamieren zu lassen, um eine Sprengung der Versammlung zu verhindern. Ein alter Arbeiter, der im weiteren Verlauf der Versammlung dem Referenten v. S. ein eh. Beifall schloß, wurde vom Referenten des Metallarbeiter-Vereins als „Alter Kerl“ geschildert, der sich wie ein „Bub“ betrage. Der Alte erwiderte ruhig, er sei nun 22 Jahre in der Partei tätig und wisse allein, wie er sich in einer Versammlung zu betragen habe. Nach Westmeyer sprach Reichstagsabg. Dr. Heil, dem nun Saltsch als Mitglied des Genossen Saltsch in durchgehenden Tönen. Saltsch ist ja nun antwortend, indem er sich so beschimpft habe. Ohne ein Wort zu antworten, nahm Saltsch dem alten Arbeiter, dem er an Äußerer Kraft weit überlegen war, mit voller Wucht ins Gesicht, so daß der Mißhandelte ein starker Kopfweh empfinden mußte. Zum Glück verließ sich der Mißhandelte, ein ruhiger besonnenner Mann, dem Willen der Parteileitung gemäß, ruhig, so daß die Versammlung ordnungsgemäß zu Ende geführt werden konnte.

Als nach der Versammlung das Vorgehen Saltsch gegen den alten Arbeiter, einen langjährigen Vertrauensmann der Partei, in der Arbeiterwelt bekannt wurde, erregte es die schärfste Erbitterung. Auf Antrag des Mißhandelten befahte sich die Parteileitung mit der Angelegenheit und lud beide zu einer Sitzung ein. Der Beschuldigte erschien, Saltsch aber nicht. Er schrieb zurück, daß sei seine „Privatsache“, die die Partei nichts angehe. Daraufhin befahte sich die zuständige Bezirksorganisation mit der Angelegenheit, desgleichen die Vertrauensmann-Versammlung. Beide stellten an die allgemeine Mitglieder-Versammlung den Antrag, gegen Saltsch das Ausschlußverbot zu fassen auf Grund des § 23 des Parteistatuts (ehelose Handlung) einzuleiten. Die von rund 1000 Genossen besuchte Mitglieder-Versammlung nahm den Antrag mit allen gegen etwa 15 Stimmen an. Im Stuttgarter Parteivorstand wurde in einem sehr kurz gehaltenen Versammlungsbericht dieser Beschluß mitgeteilt. Der Landesvorstand, dem als der zunächst zuständigen Instanz der Antrag überfremt wurde, lud den Beschuldigten und Saltsch zu einer Sitzung, unter Ausschaltung der antwortenden Organisation. Saltsch hielt es jetzt doch für geraten, zu dieser Sitzung zu gehen. Er leistete dort Abbitte, der Landesvorstand erteilte ihm eine ernste Rüge. In der folgenden Mitglieder-Versammlung der Stuttgarter Organisation erluchte ein Mitglied des Landesvorstandes um Zurücknahme des Ausschlußantrages. Der Vorliegende Westmeyer antwortete, daß er nicht wegen dem Antrag, doch konnte er es nicht aus formellen Gründen noch nicht zur Entscheidung gebracht werden. Das Referat schloß zurückhaltend.

Genosse Saltsch hielt es nun für angebracht, Westmeyer als seinerzeit verantwortlichen Redakteur der Tageszeitung wegen der Veröffentlichung des Versammlungsbeschlusses beim Bürgerlichen Gericht auf Beilegung zu verklagen. Dieser Tage gelangte der Prozeß vor dem Stuttgarter Schöffengericht zur Verhandlung. Der Kläger beantragte in der Hauptsache, daß nur der Versammlungsbeschuß, nicht aber der Tatbestand — die Beschimpfung und Mißhandlung eines alten Parteigenossen in geschlossener Mitglieder-Versammlung — der Öffentlichkeit mitgeteilt werden dürfe. Westmeyer bewertete die Angelegenheit, über die nur die Partei und deren zuständige Instanzen zu urteilen hätten, in die breite Öffentlichkeit gezerrt worden sei. Der intimistische Bericht enthalte nur den Beschluß der Versammlung. Von der über die Verhandlungsweise Saltschs auf äußerer erbitterter Arbeiterschaft mitzuteilen, habe sich nicht umgehen lassen; daß man aber davon abgesehen habe, einen so tief bedauerlichen Vorfall in einer geschlossenen Mitglieder-Versammlung des sozialdemokratischen Vereins in seinen Einzelheiten der Öffentlichkeit zu unterbreiten, sei sehr bedauerlich. Er (Westmeyer) habe sich bemüht, vor der Mitglieder-Versammlung und vor Veröffentlichung des Berichts die Angelegenheit zu regeln. Saltsch habe das unmöglich gemacht. Der Bericht, deswegen er angelegt sei, enthalte nur den Wortlaut des Beschlusses, der in jener Versammlung von rund 1000 Genossen gegen etwa 15 Stimmen gefaßt worden sei und deren Urteil wiedergebe. Er wolle nunmehr aber auch für seine Person in aller Öffentlichkeit erklären, daß auch sein Urteil mit dem der großen Parteimehrheit übereinstimme, daß nämlich die Beschimpfung und Mißhandlung eines alten Parteigenossen, sogar noch unter Berücksichtigung, in denen eine eheleose Handlung der Partei zu verantworten haben, zu verfolgen kann. Wie Saltsch genau weisse, eine „ehelose Handlung“ im Sinne unseres Parteistatuts sei.

Das Gericht beurteilte den Genossen Westmeyer zu 80 M. L. Geldstrafe event. sechs Tagen Gefängnis. Das Bericht über die Verhandlung, die bedeutungsvoll und interessant sei, eine eheleose Handlung nicht schuldig. Wichtig ist, daß der Bericht nur den Versammlungsbeschuß wiedergebe, aber auch die Verbreitung eines solchen Beschlusses sei strafbar. Aus den gänzlich ungläubigen Vorgängen geht das eine klar hervor, daß der Metallarbeiterverband einen Kassierer hat, der als Parteigenosse bewundernswürdig ist.

**Halle und Saalkreis.**  
Halle a. S., den 29. Februar 1912.

**Der Streit der Schneider beschlossen.**

Wie bereits gemeldet, sind die Einigungsverhandlungen in Frankfurt a. M. an dem hartnäckigen Widerstand der Arbeitgeber, welche keine annehmbaren Zugeständnisse machten, gescheitert. Die Arbeitgeber machten am letzten Tage ein sogenanntes letztes Angebot. Sie wollten jedoch den Kampf und bestanden auf der bedingungslosen Annahme ihres letzten Angebotes. Das bedeutet jedoch den Streit, da die Arbeiter ein solches schmachvolles Angebot als mit ihrer Ehre und ihren Interessen unvereinbar ablehnen mußten.

Kaum sind die Verhandlungen gescheitert, so stürzte sich die bürgerliche Presse wieder wie hungrige Raben auf den gefundenen Fraß. Es ist annehmend, daß sie zum größten Teil einlaß die Maßregeln der Unternehmer abbruden. Die sozialistischen Blätter berichtigten übereinstimmend, daß schließendlich die bösen Geister mit ihren hohen Forderungen die Schuld an dem Bruch trügen und daß nur die Arbeitgeber die vertraglichen Vorbereitungen für die Einigungsverhandlungen erfüllt hätten. Das ist Schwindel. Genau das Gegenteil ist der Fall. Vertragsbrüchig sind, und das ist jederzeit nachzuweisen, einzig und allein die Arbeitgeber. Was die weitere Nachricht von einer Aussperrung sämtlicher Maßschneider in Stärke von 80 000 bis 40 000 Mann angeht, so folgen wir nur: „Abwarten! Wange machen gilt nicht!“

Eine gestern abend im Volkspark tagende gemeinschaftliche Mitglieder-Versammlung der beteiligten Organisationen nahm nach einem Referat des Generalsekretärs die Entscheidung, am 1. März die Arbeit einzustellen, mit großer Begeisterung an. Es wurde ferner beschlossen, daß die Ausschüsse, um den Kampf bis zu dem äußersten führen zu können, für die erste Woche auf die Streifenführung beschränkt, während die Wochenstunden während der Dauer des Kampfes doppelte Beiträge bezogen. Einwilligt haben in Halle bis jetzt folgende Geschäfte: S. Weig, Herm. Wauchwitz, G. Martin, B. Blafsch, Hr. Büllig, Karl Wagner, Otto Bartel. Eine ganze Anzahl weiterer Firmen werden morgen folgen. 13. 12.

**Neuer Konflikt in Steinfegerwerke.**

Zum Kampf gegen die Arbeiterorganisationen liefern die hiesigen Steinfegerwerke schon seit langer Zeit Material. Begeisterung ist es, daß sie sich erst durch die Regierung die annehmlichen Steinfegerwerke unternehmen zu erlauben ließen und nunmehr die Bürgerlichen zwingen, in den Kampf gegen die Steinfegerorganisation einzugreifen. Bis zum 1. Januar dieses Jahres waren die Steinfegermeister in einer freien Innung organisiert. Um nun auch die außerhalb der Innung stehenden in die Gewalt zu bekommen und den Scharfmacherstellen dienbar zu machen, brüden die Scharfmacher schließlich die Errichtung einer Zwangsinnung durch, und zwangen damit die Augenlider, mit durch die und dann zu gehen. Ganzente es sich hierbei nur um reine gewerbliche Fragen, so könnte und das gleichgültig sein. Doch die Zwangsinnung treibt ihre Mitglieder zu Dingen, die bis Öffentlichkeit herab interessieren und Verleuten von der Benutzung bestehender Gesetze abhalten. So hat unter anderen die Zwangsinnung eine Preisordnung — Befestigung von Preisen für auszuführende Klestarbeiten — geschaffen, die unter Umständen nicht nur die Klestarbeiter, sondern auch die Steuerzahler stark interessiert. Es wird Aufgabe der Stadtoverordneten sein, diese Angelegenheit mit offenen Augen zu verfolgen und die Steuerzahler zu schützen.

Weiterhin verlangt die Zwangsinnung im Kampfe gegen den Steinfegerverband, daß kein organisierter Voller beschäftigt wird. Wohlgerichtet, erst läßt man die Unternehmer durch die Wechsellager zwingen, Mitglied der Zwangsinnung zu werden und nun zwingt man die Mitglieder, keine organisierten Arbeiter zu beschäftigen! Das ist natürlich kein Verbot, es geht in gegen Arbeiter. Da die Innung in letzter Zeit be-

Erbsen	1 Pfund 18	Pflirsche	1/2 Pfund 30	Oelsardinen	Dose 85 28
Bohnen	1 Pfund 18	Erbswürste	3 Stück 25	Gabelbissen	Dose 50
Gries	1 Pfund 18	Puddingpulver	5 Bat. 20	Appetit-Stk	Dose 32
Faden-Nudeln	1/2 Pfund 15	Reismehl	1 Pfund 20	Anchovis	Glas 25
Nuss-Nudeln	1/2 Pfund 15	Sagomehl	1 Pfund 30	Sardinen	Glas 25
Kakao	1/2 Pfund 65	Zitronen	10 Stück 10	Apfelsinen	10 Stück 85 25
Hafer-Kakao	1/2 Pfund 30	Reinetandeln	1 Dose 40	Warmelade	Glas 10
Haus-Schokolad.	1 Pfund 65	Birnen	1 Dose 33	Kahes	1/4 Pfund 10
Ringäpfel	1 Pfund 58	Zirschen	1 Dose 35	Pralinee	1/4 Pfund 12
Birnen	1 Pfund 25	Gem. Früchte	1 Dose 40	Kokostlocken	1/4 Pfund 10
Nischoost	1 Pfund 35	Apfelmus	1 Dose 35	Gen. Konfekt	1/4 Pfund 9



**Polnische Wirtschaft**  
**Max Walden-Ensemble**

Berlin 600 über 2000 Mal im Deutschen Reich gesehen. Von Max Walden-Ensemble 400

„Polnische Wirtschaft“, der unverwüsthliche Schlager mit dem beliebtesten „Max Walden-Ensemble“ auf seinem Siegeszuge durch Deutschland ab 1. März im

# Walhalla-Theater

Erfolg ohne Gleichen! Vorverkauf eröffnet! Tageskasse 10 bis 1 und 4 bis 6 Uhr im Walhalla-Theater.

# 110

ist die richtige Nummer, die müssen Sie ranchen!

**Höchste Vollendung** der Zigarrenfabrikation.  
**Volles modernes Format.**  
**Hüftiges Aroma.**  
**Tadelloser Brand.**

Zu tarifmäßigen Löhnen hergestellt.

10 Stück 80 Pfg.

## J. Sanow,

Gelbststrasse 5.  
 Gegr. 1887. Fernruf 8875.

**Haben Sie schon meine Spitzkugeln (Honigkuchen mit Schokolade überzogen) probiert? Ich möchte Sie gern als Kunden haben.**

Breitstrasse 1, Carl Boock, Marktplatz, Turm und Leipzigerstrasse 61/62.

# Apollo-Theater.

Direktion: **Gustav Poller.** März. Gastspiel März.

## Job's lustige Bühne

Direktion: **Hermann Job.**

Ab Freitag, den 1. März, täglich abends 8 1/2 Uhr:  
**Lachen!! Lachen!! Lachen!!**  
**Der Gipfel der Situationskomik!**

# Meine! - Deine!

Schwank in 3 Akten, bearb. u. in Szene gef. v. S. Job.  
**!! So hat Malle nie gelacht!!**

**Gewöhnliche Preise.**

Vorverkauf zu ermäßigten Preisen in den bekannten Zigarrengeschäften  
 Sonntag, den 3. März, nachm. 4 Uhr:  
**Große Familien- und Fremden-Bortreffung.**

# Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: **Paul Blüthgen.**  
 Ehrenabend für Clara Steidl-Wittenberg u. Therese Doleschnl.  
 Sensationeller Erfolg:  
**„Donnerwetter — tadellos!“**

Jahresrevue von J. Freund, neu bearbeitet v. Dir. Fritz Steidl.  
 Musik von **Paul Lincke.**

**3 Prunk-Balletts. 30 Tänzerinnen.**

**Hammerschlag's**  
**Schlosser-, Monteur-, Maschinenisten-Anzüge**

sind nicht nur der Billigkeit halber, sondern vor allem der vorzüglichen Qualität wegen bei vielen Tausend :: Arbeitern aller Berufe bestens eingeführt ::

— Blaue — — Gestreifte —

Hausjacke 1.35	Heutleder Hose 1.95
Hausrock 1.60	Heutleder II 2.35
Segeltuch 2.10	Heutleder III 2.75
Blaue Koppel 2.65	Heutleder IV 3.20
Pilot II 3.20	Heutleder V 3.75
Pilot I 3.70	Heutleder VI 4.25

Hammerschlag's Herkules-Hose beste Arbeitshose.

# Tonbild-Bühne.

Trotz grosser Bemühung ist es uns erst jetzt möglich, das gr. Sitten-drama

## Das Rätsel des Lebens

Spieldauer ca. 1 1/2 Stunde, — 3 Akte, — zur Vorführung zu bringen.

Nur noch 2 Tage. Preise der Plätze  
 I. Platz: 60 Pfg. II. Platz: 50 Pfg. III. Platz: 30 Pfg.

**Gelegenheitskauf! Prima Manchester-Hosen**  
 — solange der Vorrat reicht —  
 Serie I: Wert 6,00 M. Serie II: Wert 9,00 M.  
 jetzt 3,75 M. jetzt 5,50 M.

— Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins —

# Julius Hammerschlag, Malle a. S.

36 Gr. Ulrichstr. 36, nahe der alten Promenade.

# Ein gutes Geschenk

für die Hausfrau ist unbedingt eine Nähmaschine. Hervorragend konstruierte und modern ausgestattet Maschinen aller Systeme bietet Sturmvogel, Langschiff, Schwingschiff, Rundschiff und Zentral-Maschine für Familie und Schneiderin, Fahrräder mit Aluminium, Pneumatik, elektrische Apparate, Taschenlampen, Feinere, Gas-Haarsprayapparate, Spiritus-Bügeleisen, Maschinennadeln. Schreiben Sie noch heute an uns wegen Übernahme der Vertretung.

**„Sturmvogel“ Gehr. Grüttner, Berlin-Malensee 40.**

Zur Anfertigung solcher Herren-Garderobe nach Mass empfiehlt sich

**Otto Bartelt, Hallorenstrasse 1c, I. 1.**  
 Grosses Lager deutscher und englischer Stoffe.

# Stadt-Theater

in Halle a. S.  
 Direktion: Geh. Hofrat M. Richards.  
 Freitag den 1. März 1912:  
 168. Abonnem.-Vorst. 1. Viertel.  
 6. Vorkellung im Juklus ausgewählter deutscher Theater-Dramen.

## Die Nibelungen.

Dritte Abtheilung:  
**Kriemhilds Rache.**  
 Ein deutsch. Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich Hebbel.  
 Kassenöffnung 7, Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr.

Sonabend, 2. März 1912:  
 170. Abonnem.-Vorst. 2. Viertel.  
 Einmaliges Gastspiel des holl. vren. Hof-Schauspielers

## Walter Kirchhoff

von der holl. Hofoper in Berlin.

## Lohengrin.

Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Sonntag, den 3. März 1912:  
 Nachmittags 3 Uhr:  
 Fremdenvorstellung bei Schauspielerfesten.

## Der Rosenkavalier.

Komödie für Musik in 3 Aufzügen von Hugo von Hofmannsthal.  
 Musik von Richard Strauß.  
 Abends 7 1/2 Uhr:  
 171. Abonnem.-Vorst. 3. Viertel.

## Die fünf Frankfurter.

Lustspiel in 3 Akten von Karl Nohler.  
 Hierauf:  
**Die schöne Galathee.**  
 Operette in einem Akte von Franz von Suppé.

# Apollo-Theater.

Direktion: **Gustav Poller.**  
 Heute Donnerstag, 29. Febr.

## Abschieds-Benefit von Otto Reutter.

Letzter Gastspielabend d. Conrad Dreisler-Ensembles

# Das Familienbild

mit Hofschauspielern **Gustav Conradi** und **Lilli Breda**  
 Schauspieler München a. G.

# Passage-Theater

— Saale, Leipzigerstr. 88. —  
 Programm-Wechsel jeden Mittwoch und Sonnabend.  
 Beginn der Vorstellungen: —  
 Wochentags präzis 4 Uhr.  
 Sonn- und Feiertags „3“

## Achtung! Dreierhaltung, Osendorf.

Sonabend, den 2. März:  
**„Winter-Vergnügen“**  
 des Hallenschen Arieleer Mundharmonika-Klub „Hell-Klang“.  
 Eigene Musik.  
 Ohne Karte kein Zutritt.

# Nesteier

Stück 8 Pfg.  
 Leipzigerstr. 90.  
 C. F. Ritter, M. d. R.-Sp.-V.

# P-A-to. Palast-Automat,

Grosse Ulrichstrasse 55.

## Modernstes Automaten-Restaurant.

Musterhaft gepflegte Biere.  
 Kaffee, Schokolade, Bouillon, Punsch, Grog, Konditoreiwaren.

**Täglich vorzügl. Sondergerichte**  
 der Jahreszeit entsprechend.

# Otto Mühle Das profanische Kind

Verlag Albert Langen München

Au beziehen zum Preise von **RM. 3.00** brosch., **RM. 4.50** eleg. gebunden, durch alle Ansträger des Postbeschlusses oder direkt durch **Die Volksbuchhandlung, Halle a. S., März 42/43.**

## Gas-Zylinder,

doppelt gehärtet,  
 6 Stück 45 Pfg.  
**C. F. Ritter,** Leipzigerstr. 90, M. d. R.-Sp.-V.

Alter Markt 25. Telefon 3607.

# Paul Thürmer,

Kind- und Schweineschlächteri,  
 empfiehlt billigt nur **beste prima Ware:**

**Rot-, Leber- und Sülzwurst** 6 Rbf. 70 Pfg., bei 6 Rbf. 65 Pfg.  
**Knackwurst** . . . . . 6 Rbf. 75 Pfg.  
**Schweinebauch** 6 70 Pfg., **Schweinefleisch** 6 80 Pfg.  
**Fettes Fleisch u. Schmeer** 6 80 Pfg.  
**Wurstfett** 6 Rbf. 45 Pfg.  
 Alle anderen Sorten billigt.

Alle Parteischriften Die Volksbuchhandlung.

# Alte Leben a. S. Spazier-Stöcke

in grosser Auswahl empfiehlt

## Paul Burchardt, Burgstrasse 5.

Wiederverkäufer En gros - Preise.







**Butter**

wird in allen Verwendungsarten am besten erfährt  
durch die erprobten Marken:

**Siegerin**

allerfeinste, qualitätsreichste und der Molkererbuttermilch am  
nächsten kommende Sahnen-Margarine, sowie

**Palmato**

die beliebteste, unerreicht feinste

**Pflanzenbutter**

-Margarine. Ein vorzügliches Nahrungs- und Genuss-  
mittel von großer Bekömmlichkeit. Man verlange aus-  
drücklich diese alleseitig bewährten Marken, die in fast  
allen einschlägigen Geschäften erhältlich sind.

Alleinige Fabrikanten:  
**R. C. Mohr, 6. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.**

**Berufskleidung**



**Monteur-Anzüge**  
in Leinen und Pilot.

**Leder-Hosen**  
mit und ohne Latz, im Hamburger Schnitt.

**Maler-Kittel | Konditor-Jacken**  
**Bildhauer-Kittel | Fleischer-Jacken**  
**Friseur-Jacken | Dreil-Jacken**  
**Koch-Jacken | Barch.-Kemden**

**Echt Mosberg'sche Arbeiterkleidung**  
— in grösster Auswahl. —

**Berufskleidung f. Lehrlinge**

**S. Weiss,**  
**Halle a. S., am Markt.**

**Wie zu Hause  
speisen Sie  
im Volkspark.**

**Vorzügliche Küche.**

Freitag und Sonnabend:  
**Frische Pökelknochen**



Preis: **60 Pfg.**

Bestellungen nimmt jeder  
Aussträger des „Volks-  
blatts“ entgegen.  
Auch direkt  
zu bestehen von der  
**Volks-Buchhandlung,**  
Galle a. S., Garz 42/43.

**Die Nonne,**  
einer der berühmtesten kultur-  
historischen Romane aller Zeiten.  
Das Buch ist von so hohem Interesse  
für jeden, der sich für die Kultur  
vergangener Zeiten interessiert,  
aber selbstverständlich  
nur eine Lektüre  
für gereifte Leser!  
Preis **50 Pfg.** 224 Seiten stark.  
**Volksbuchhandlung.**

**Die Vorzüge meiner Schultornister,**

solide, haltbare Qualität und billiger Preis, sichern mir dauernden  
Erfolg. Alljährlich steigt der Umsatz, weil sich haltbare Ware  
selbst am besten empfiehlt.

Unsere Spezial-Marken „Unverwüsthlich“, aus starkem Rindleder, in  
braun oder schwarz, zum Preise von 4.85 Mk., sind ganz besonders  
billig und gut.

**C. F. Ritter, Halle a. S.,**  
**Halle a. S., Leipzigerstrasse.**  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Metallarbeiter**

**Verwaltung Halle a. S.**

Sonntag, den 3. März ev., nachmittag punkt  
3 Uhr im Bahnhofsrestaurant zu Ammendorf:

**Mitglieder-Versammlung**

für die Ortschaften Ammendorf, Beesen, Nabe-  
well, Osendorf und Ungend.

Tagesordnung:

1. Vortrag über „Neuerfindungen im Produktions-  
prozess“.
2. Berichte und Verbandsangelegenheiten.

Die Kollegen der vorbej. Orte müssen vollzählig  
anwesend sein.

— Mitgliedsbuch legitimiert. —  
Die Ortsverwaltung.

**Zentral-Verband der Zimmerer,**  
Zahlstelle Halle a. S.

Sonnabend den 2. März abends 8<sup>1/2</sup> Uhr  
bei Streicher (Drei Könige), Kl. Klausstr. 7

**Mitglieder - Versammlung.**

Tagesordnung:

1. Rückblick auf das vergangene Jahr.
- Referent: Gauleiter **G. Lauß,** Leipzig.
2. Verbands - Angelegenheiten.

Da in dieser Versammlung wichtige Angelegenheiten zu  
erörtern sind, ist es unbedingt notwendig, daß ein jedes Mitglied  
erscheint.  
Die Wahl der Platz-Delegierten ist sofort vorzunehmen.  
Sonnabends ist um 5 Uhr Feiernabend!  
Der Vorstand.

Große wissenschaftliche  
**Lichtbilder - Vorträge**  
des Herrn Direktor Uhlig vom Balneatorium Oybin.

Donnerstag, 29. Februar 1912, nachm. 4 Uhr für Damen,  
Freitag, 1. März 1912, nachmittags 4 Uhr für Damen,  
Freitag, 1. März 1912, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr für Herren  
im Saale des „Wintergartens“, Magdeburgerstr.

I. Teil.

Neue Wege z. Hebung  
der Krankheits-  
ohne Operationen u. ohne  
Operationen.

Organ - Veränderungen  
im menschlichen Körper,  
Dehnungen, Senkungen,  
Anhebungen,  
Erweiterungen,  
Engstellungen,  
Vergrößerungen, Neu-  
bildungen, Entzündungen,  
Schwundlungen,  
Versteifungen und  
Hervorwachen.

Die Wärmekultur, eine  
frühe Methode für die  
leidende Menschheit.  
Selbsthilfe  
in Krankheitsnot.

II. Teil.

Was Erwachsene über  
die Seelen unserer  
Frauen und Töchter wissen sollten?  
Was man über das Weib und die Folgen  
der Ehekrankheiten wissen sollte.  
Hilfen zu einem glücklichen  
Eheleben. Duschbäder, Jod-, Arsenikuren,  
Chlorin - Bäder. Die großen Erfolge der  
Wärmekultur. Die Kunst für den Beruf  
und die Ehe richtig zu wählen. Geunde  
und kranke Schönheiten. Die Kunst des  
glücklichen Ehelebens.

III. Teil.

Schönheits - Union. Wahre Schönheits-  
lehre. Wissenschaftliches Vertragen und  
Hüten. Hautkrankheiten. Wann und  
wen darf ich bei der Haut? Über nicht?  
Folgen der Unreinlichkeit. Kinderreichtum.  
Heiltsucht. Glühliche Verheiratung  
Unverheirateter. Warum so viele kranke  
Frauen und Mädchen? Wie können  
viele Operationen und Frauenleben  
verhütet werden?

Nach den Vorträgen:  
Diskussion u. Fragenbeantwortungen.  
Eintritt 50 Pfg., referierter Platz 1 Mk.  
Nur für Erwachsene über 18 Jahre.

Die meisten Zeitungen berichten, daß die Direktor Uhlig'schen  
Vorträge in beifolgender Weise eine außerordentlich aus-  
bringende und wertvolle Aufklärung bieten.  
Die Einberufungskommission.

Günstige Parteilichkeiten empfiehlt die Volksbuchhandlung.

**Verband der Fabrikarbeiter**

**Distrikt Halle:**  
Freitag, den 1. März, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr, finden für unsere in der  
Metallbranche beschäftigten Mitglieder  
zwei Besprechungen  
statt: — für den Südbesirz im Glauchaer Schützenhaus,  
für den Nordbesirz im Volkspark.

**Distrikt Bruckdorf:**  
Sonnabend, den 2. März, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr  
in Dieskau im  
Restaurant Grösch.

Wir eruchen unsere Mitglieder, hierzu zahlreich zu erscheinen  
und bitten, zu allen Veranstaltungen die Mitgliedsbücher mit-  
zubringen.  
Die Ortsverwaltung.

NB. Sonnabend, den 9. März:  
**Humoristisches Winter - Vergnügen**  
im Volkspark. — Programme a 15 Pfg., im Bureau und bei  
allen Stützpunkten zu haben.

**Soziald. Verein, Merseburg-Querfurt**  
**Distrikt Beuchlitz.**

Sonntag, den 3. März 1912, nachm. 4 Uhr,  
in Rattmannsdorf:

**Mitglieder - Versammlung.**

Tagesordnung:

1. Abrechnung vom letzten Quartal, und Wahlabrechnung.
2. Wie betreiben wir unsere Agitation. Referent: Bezirks-  
sekretär R. Dreisler.
3. Vereinsangelegenheiten.

Ein vollständiges Erscheinen der Genossen ist unbedingt notwendig.  
Die Mittelteilnahme.

**Eilenburg.**

**Sozialdemokr. Wahlverein**

Sonnabend, den 2. März:  
**Versammlung im Zivoli.**

**Photographie Benckert,**  
Gegründet 1886. 29 Gr Ulrichstrasse 29. Gegründet 1886.

12 Visits	8.- Mk.	12 Visits	8.- Mk.
12 Kabinett	6.- Mk.	12 Kabinett	4.50 Mk.
12 Viktoria	4.25 Mk.	12 Viktoria	8.- Mk.
			6.75 Mk.

in bekannt tadelloser Ausführung und Haltbarkeit.



## An die organisierte Arbeiterschaft Deutschlands!

Auf Beschluss des Unternehmensverbands deutscher Porzellanfabrikanten sind am 24. Februar sämtliche Porzellanarbeiter und -arbeiterinnen der ihm angeschlossenen Betriebe ausgesperrt worden, weil die Isolatorarbeiter wegen Lohnhöheren die Arbeit eingestellt haben und sich weigern, die bedingungslos wieder aufzunehmen.

Der Konflikt ist dadurch entstanden, daß in einem Betriebe in Zellow einige Dreher die Fertigung einer neuen Sorte Isolatoren verweigerten, so lange nicht eine Erklärung mit der Direktion über einen angemessenen Lohnfuß erfolgt sei. Die Betriebsleitung beantwortete das Verlangen der Dreher nach Preisveränderung mit sofortiger Entlassung. Auch die Mitglieder des Arbeiterausschusses, die im Interesse einer Verhängung bei der Direktion vorstellig geworden waren, erhielten sofort ihre Entlassung. Daraufhin legten sämtliche Isolatorarbeiter des Betriebes die Arbeit nieder. Als sich im Laufe des Kampfes herausstellte, daß die Arbeiter für die betroffene Firma in den anderen Porzellanfabriken hergestellt wurden, kündigten die im Verband der Porzellanarbeiter organisierten Isolatorarbeiter bei allen dem Syndikat der Isolatorfabriken angehörenden Firmen und legten Ende Januar dieses Jahres die Arbeit nieder, so daß seitdem etwa 600 Dreher im Streik sich befinden. Nur zwei von den betroffenen Betrieben betreiben auch Geschirrfabrikation und gehören der Unternehmer-Schubvereingung der Geschirrfabrikanten an. In den Geschirrfabrikationen jeder beiden Betriebe bekanden keine Differenzen und wurde weiter gearbeitet. Trotzdem mißte sich der Unternehmensverband deutscher Porzellanfabrikanten in den Streit und beschloß die Aussperrung aller bei den Verbandsfirmen beschäftigten Arbeiter, mit dem Vorbehalt, daß die Unorganisierten nach 8 Tagen die Arbeit wieder aufnehmen können und für die eine Woche mit dem vollen Durchschnittslohn entschädigt werden sollen, wenn sie einen Revers unterschreiben, daß sie niemals dem Verband der Porzellanarbeiter beitreten werden. Alle diese Arbeiter sollen in die gelbe Organisation gedrückt werden.

Dem Verband der Porzellanarbeiter bleibt ungeachtet dieses Vorgehens der Unternehmer nichts weiter übrig, als den Kampf aufzunehmen. Er wird gestützt von dem wichtigsten gewerkschaftlichen Recht: die Mitwirkung der Arbeiter bei der Festlegung der Lohn- und Arbeitsbedingungen. Von den rund 17 000 Mitgliedern des Verbandes der Porzellanarbeiter werden etwa 5000 von der Aussperrung betroffen. Die großen, zur Unterstützung der ausgesperrten erforderlichen Summen kann der Verband der Porzellanarbeiter auf die Dauer allein nicht aufbringen. Da der Kampf vorwiegend auf den längerer Dauer sein wird, ist es notwendig, schon jetzt an die Solidarität der organisierten Arbeiterschaft zu appellieren. Wir richten deshalb an die organisierte Arbeiterschaft Deutschlands die dringende Aufforderung, durch

**Vornahme allgemeiner Sammlungen** zur Unterstützung der ausgesperrten Porzellanarbeiter und -arbeiterinnen tatkräftig beizutragen.

An die Vorstände der Gewerkschaften und örtlichen Gewerkschaftsteile ergeht die Bitte, sofort die nötigen Maßnahmen für diese Sammlungen zu treffen. Die Gewerkschaftsteile werden ersucht, die Sammlungen an ihrem Orte zu zentralisieren. Sammellisten werden von der Generalkommission nicht verlangt;

sonst folge erforderlich sind, müssen diese von den Gewerkschaftsteilen beschafft werden.

Gemäß dem Beschluß des Kölner Gewerkschaftskongresses sind alle für die Porzellanarbeiter angebrachten Gelder nur an die Generalkommission abzuführen. Für die Mitteilung ist folgende Adresse zu benutzen:

Konto-Nr. 7930, Hermann Rube,  
Postfachamt Berlin

oder direkt an

Hermann Rube, Berlin SO. 16, Engelfufer 14/15.

Der Einfachheit wegen und um Porto zu sparen, wolle man die letztere Adresse nur benutzen, wenn besondere Umstände die direkte Einbindung der Gelder erfordern. Im übrigen sind alle Geldsendungen unter Angabe der obigen Kontonummer und dem Namen des Konto-Inhabers an das Postfachamt Berlin zu richten. Zur Erleichterung der Einzahlungen erhalten in nächster Zeit alle Gewerkschaftsteile Zahlkarten, auf denen die volle Adresse vorgebrucht und auf denen nicht weiter nachzutragen ist, als der Betrag, der abgebott wird. Zahlkarten mit dem darauf bezeichneten Betrag können bei allen Vorständen des Reichs unentgeltlich eingeliefert werden. Ortsvereinigungen und Zahlstellen der Verbände, die aus besonderen Gründen Gelder direkt an die Generalkommission einbringen — in der Regel sollen die Gelder an das Gewerkschaftsteil am Orte abgeliefert werden —, werden ersucht, gleichfalls ihre Zahlkarten zu benutzen und sich solche vom Gewerkschaftsteil beschaffen zu lassen.

Ueber die eingehenden Beträge wird im Korrespondenzblatt quittiert. Besondere Quittungen werden dem Einbringer nicht ausgestellt.

Berlin SO. 16, Engelfufer 15, den 1. März 1912.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands,  
C. Legien.

## Gewerkschaftliches.

Die Tarifverhandlungen im Schneidergewerbe gescheitert.

Im Schneidergewerbe ist die Grundlage für die Beratungen über einen Lohnstufentarif die örtliche. Wenn die örtlichen Verhandlungen nicht zum Ziele führen, treten die Hauptvorstände zusammen und versuchen für die Orte, die keine Verhandlungen ergielten, durch die Hauptvorstände unter Hinzuziehung örtlicher Vertreter zu einer Einigung zu gelangen. — Am 22. Febr. begannen diese Verhandlungen; sie nahmen mehrere Tage in Anspruch. Zunächst verhandelt die Hauptvorstände über alle die Punkte, die nicht direkt mit der Lohnfrage im Zusammenhang stehen, z. B. über die Verteilung der Firmen in eine höhere Kategorie des höchsten Lohnstufentarifs, in die die Firmen je nach Ort ihres Sitzes und der Herstellung der Fabrikate eingeteilt sind, Fixierung von Zulagen, Verkürzung der Arbeitszeit. Ueber all diese Punkte waren am Orte meist keine Einigungen zu erzielen.

Nachdem fanden die eigentlichen Tarifverhandlungen statt. Auf Veranlassung des Unternehmerverbandes wurden die Beratungen der örtlichen Vertreter abgebrochen und den Arbeitern ein Ultimatum gestellt. Sie wollten durchschnittlich 5 Prozent Zulage gewähren, und zwar in der Weise, daß in einem Ort mehr, in einem anderen weniger gezahlt würde. Damit erklärten sich die Gehilfenverbände nicht einverstanden. Sie verlangten, daß angegeben werde, wieviel Prozent Lohnhöherung für jeden Ort bewilligt werde. Darauf gingen die Unternehmer nicht ein, sie erklärten, sie könnten das nicht, weil sich die Prozent-

zuschläge auf die einzelnen Stufen nicht gleichmäßig verteilen ließen; aber sie wollen als letztes Ultimatum die Tarife für jeden einzelnen Ort ausbilden. Sie setzen hinter das Tarifschema noch einen einzelnen Ort die aufzuschlagenden Prozent und verlangen ein bloß-sinniges oder Abweisung dieses Schemas. Was bis jetzt angeboten wäre, geführe unter der Voraussetzung, daß darüber verhandelt werden solle, aber dieses sei das letzte Angebot. Es wurde von den Ortsvereinigungen angenommen, um Vergleich anzuhalten zwischen den verschiedenen Löhnen und denen, die die Unternehmer jetzt als letztes Angebot bezeichneten. Dieses Angebot genügt allen Orten nicht, sie erklärten, es vor ihrem Mitglieder nicht vertreten zu können. Darob ein Entschluß der Entscheidung bei den Unternehmern, Beschäftigt werden in diesen Firmen rund 22 000 Gehilfen. Davon sind im freien Verband 15 000 organisiert, in den beiden andern an der Bewegung beteiligten Verbänden etwa 4000. Unrichtig ist, was in den bürgerlichen Blättern nicht allein über die Zahl der Beteiligten zu lesen ist, sondern auch, daß die Arbeiter „Frankfurter Löhne“ fordern. Die Arbeiter fordern den örtlichen Gehilfenverhältnissen angepaßte Löhne.

Der Kampf beginnt.

Aus Berlin meldet Hirsch Bureau: Donnerstag (heute) abend legen in Berlin, München, Köln, Dresden, Frankfurt a. M. und einer Reihe kleinerer Städte die Schneider die Arbeit nieder. Für Berlin kommen 5000 Schneider, für die gesamte Bewegung 15 000 Streikende in Betracht. Der Berliner Arbeiterverband der Schneider hat beschlossen, Vergleichsverhandlungen mit den Arbeitern einzuleiten.

Was sich die Unternehmer erdreisten.

Bei der Bekannten Militärmaschinenfabrik von Hermann in Erfurt haben die Gattler die Arbeit eingestellt. Das hat die Firma so in Garnisch gebracht, daß sie beschloß, durch eine Bestimmung in der Arbeitsordnung den Arbeitern eine für alle die Meinung auszusetzen, daß es ein sogenanntes gesetzlich gewährleitetes Koalitionsrecht gibt. Diese Arbeitsordnung enthält nämlich einen Paragraphen, der folgendes bestimmt:

„Jeder verpflichtet sich der Unternehmung, auf keinen Arbeiter oder Gattler der Firma Johann Hermann in Erfurt weder direkt oder indirekt innerhalb oder außerhalb der Fabrik einzuwirken, einer Arbeiterorganisation beizutreten, da jedem Arbeiter in meiner Firma seine freie Willensbestimmung gelassen sein soll. Im Zuwiderhandlungsfalle verpflichtet sich der Unternehme, eine Strafe von 30 Mark von seinem Lohn abzuziehen zu lassen (!), welche Summe dem Erzurter Bauhaußen gegen Quittung überzweilen wird.“

Die Arbeiterunternehmererbreismus bedeutet die Ausübung eines durchaus ungesetzlichen Zwanges auf die Arbeiter. Hoffentlich bleiben die Arbeiter die gebührende Antwort nicht schuldig.

7

## Chadschi-Murat. (Nachdr. verb.)

Roman von Leo Tolstoj.

Die Dorfbesitzer blieben stehen. Die Wächse im Arm, ritt Chadschi-Murat weiter, einen Abhang hinunter, der auf den Grund einer Schlucht führte. Die Verfolger ritten hinterher, ohne sich ihm zu nähern. Der Chadschi-Murat jenseits der Schlucht war, riefen sie ihm zu, er möchte doch anhalten, was sie ihm zu sagen hätten. Als Antwort darauf schoß Chadschi-Murat seine Wächse ab und galoppierte davon. Als er sein Pferd anhielt, hörte er nichts mehr von seinen Verfolgern. Auch die Schöne waren nicht mehr zu hören, dafür lang das Rauschen des Wassers im Walde sehr vernnehmlich, und von Zeit zu Zeit erklang der flüchtige Schrei eines Iltis. Die dunkle Wald des Waldes schien in nächste Nähe gerückt. Es war jener Wald, in dem Chadschi-Murat von seinen Wunden erwarret wurde. Als er das Waldes erreicht hatte, machte er halt, holte tief Atem, ließ einen lauten Pfiff erklingen und wartete in die Nacht hinaus. Im nächsten Augenblicke schon erklang ein gleicher Pfiff aus dem Walde. Chadschi-Murat bog vom Wege ab und ritt quer durch den Wald. Als er etwa hundert Schritte zurückgelegt hatte, sah er ein Feuer zwischen den Baumstämmen schimmern; mehrere Gestalten lagerten um das Feuer, dessen Schein auf ein in der Nähe graufendes, an drei Beinen gefesseltes, jedoch starrfestes Pferd fiel.

Es waren drei Männer, die um das Feuer herumsaßen. Einer von ihnen erhob sich rasch, kam auf Chadschi-Murat zu und rief nach seinem Rufe und kleinteilig. Es war Chadschi-Murats Wundbruder Chanai, der sein Hauswesen und seine Güter verlor.

„Wo ist das Feuer aus?“, sagte Chadschi-Murat, während er vom Feuer wegging.

Die Leute am Feuer begannen folgende, dieses auszusprechen, indem sie die benennenden Worten auseinanderwarfen und die allgemeinen Worte anzuhörten.

„St. Bata hier gewesen?“, fragte Chadschi-Murat, auf den Hilantant zurettend, der auf der Erde hinuntertrat lag.

gestrecktem Kopfe an den Wäunen in der Nähe festgebunden hatte, bog sich ebenfalls mit der Wache über den Schulter an den Rand der Lichtung. Das Feuer war ausgeblüht, und der Wald erschien nun nicht mehr so schwarz wie vorher. Am Himmel blinkten, wenn auch nur mit schwachem Schimmer, die Sterne.

Chadschi-Murat sah zu den Sternen auf — er suchte das Siebengestirn, das bereits bis zur Hälfte des Himmels emporgestiegen war. Sie jagten ihm, daß es lange nach Mitternacht sei, und daß es höchst Zeit sei, das Nachtgabel zu verdrücken. Er ließ sich von Chanai das Beden reichen, das stets beim Gepard mitgeführt wurde, zog seinen Filzmantel an und begab sich an das Feuer.

Er zog seine Schuhe aus und nahm die Fußwaschung vor, worauf er mit bloßen Füßen auf dem ausgebreiteten Filzmantel niederkroch und zunächst Augen und Ohren mit den Fingern abwusch, mit nach Osten gerichtetem Gesichte das übliche Gebet sprach.

Als er das Gebet beendet hatte, schreie er an den Lagerplatz zurück, setzte sich dort neben den Sätteln und Quersäulen auf den Filzmantel, führte die Ellbogen auf die Knie, ließ den Kopf sinken und betete sich in seine Gedanken.

Chadschi-Murat hatte sich an sein Glück geglaubt. Wenn er etwas unternehmte, war er von vornherein fest davon überzeugt, daß der Erfolg ihm sicher sei, und er hatte in der Tat während seines frühzeitigen von Kampf und Streit bewegten Lebens fast immer Glück gehabt. Und er hoffte, daß es auch diesmal nicht anders sein würde. Er stellte sich vor, daß er mit dem Trampeln, die ihm Besorgnis zur Verhängung stellte, gegen Schamali zögen, ihn gefangen nehmen und an ihn Rache nehmen würde, daß alsdann der Jar ihn dafür belohnen und er nicht nur über Wunden, sondern auch über die gemüthliche Furchtlosigkeit hervorgehen würde. Mit diesen Gedanken beschäftigt, war er unversehens eingeschlafen.

Er sah im Traume, wie er mit seinen tapferen Getreuen unter Gelang und lautem Kampfesrausch: „Chadschi-Murat kommt!“ gegen Schamali loszögen, wie er ihn samt seinen Frauen gefangen nahm, und er hörte das Schluchzen und Weinen seiner Frauen. Er erinnerte sich an den Traume, das Schamflich „Da Nalbat“, das Kriegesgeheiß: „Chadschi-Murat kommt!“ und das Weinen der Frauen Schamals war in Wirklichkeit nichts anderes als das Weinen seiner und Lachen der Schale, die ihn aus dem Schlafe aufweckte hatten. Chadschi-Murat hob den Kopf empor, sah nach dem bereits zwischen den Baumstämmen hindurchschimmernden Morgenhimmel und fragte einen der Wunden, der ein wenig abseits von ihm sah, ob Chan-Nahoma schon zurück sei. Als er vernahm, daß Chan-Nahoma noch nicht da sei, ließ er den Kopf von neuem sinken und schlummerte langsam wieder ein.

Er wurde durch die müntere Stimme Chan-Nahomas geweckt, der mit Bata von seiner Tendung zurückgekehrt war. Chan-Nahoma setzte sich gleich auf Chadschi-Murat hin und begann ihm zu erzählen, wie die Soldaten ihn empfangen und zum Fürtien selbst geführt hätten, wie er mit dem Fürtien selbst

gesprochen habe, wie der Fürti hocherfreut gewesen sei und versprochen habe, mit ihm jenseits des Pfahls, auf der Schamalschen Lichtung, wo die Wunden Sols sitzen wollten, zusammenzutreffen. Bata unterband immer wieder den Bericht seines Gefährten und schloß seinerseits alle anderen Einzelheiten ein.

Chadschi-Murat fragte seine Worte ganz eingehend und genau nach dem Inhalt der Antwort, die Woronzow auf Chadschi-Murats Fragen zu den Wunden zu den Wunden übergeben, erstellte hatte. Sowohl Chan-Nahoma wie auch Bata antworteten einmüthig, der Fürti habe versprochen, Chadschi-Murat als seinen Sohn zu empfangen und auf seine Art zu behandeln. Chadschi-Murat erkundigte sich nach über den Weg und als Chan-Nahoma ihm versicherte, daß er den Weg ganz genau kenne und ihn sicher einführen würde, nahm er das Geld aus der Tasche und gab Bata die versprochenen drei Silberrubel. Seinen Leuten befahl er, aus den Quersäulen die sofortigen aufdommagierten Sassen und die Kammeffelle mit dem Turteln hervorzuholen, sich selbst aber überhört zu blank und sauber zu machen, daß sie in den Augen der Wunden wohl bestehen könnten. Während die Wachen, das Gattelzeug, das Geschütz und die Pferde putzten, ward der Sternenhimmel bleicher und bleicher. Bald wurde es ganz hell, und der Morgenwind rauhte leicht durch die Äspfel der Bäume.

Am frühen Morgen, nach der Dunkelheit, waren zwei Kompanien mit Weilen unter dem Kommando Woronzows marschierend, hatten eine Verpostenlinie vorgeschoben und sich, sobald es zu tagen anfing, an das Rollen der Wäune gemacht. Gegen acht Uhr begann der Regen, vermehrt mit dem tiefen, ständigen Niesel, der in den Lagerstätten niederfiel, seuchten Baumzwänge, höher zu steigen. Die mit der Niederlegung des Waldes beschäftigten Soldaten, die einander vorbeigang auf fünf Schritte nicht mehr gehen, sondern nur noch gehn hatten, konnten sehr schnell die Lagerfeuer mit dem von den Wunden schimmern verpackten, quer durch den Wald führenden Weg deutlich unterscheiden. Die Sonne erschien von Zeit zu Zeit als ein leuchtender Fleck im Nebel, um dann für eine Weile wieder unterzugehen zu werden. In einer kleinen Lichtung, östlich vom Wege, lagen auf dem Zusammenstoßort und sein Subalternoffizier Tichonow, ferner zwei Offiziere der dritten Kompanie und ein ehemaliger Offizier der Gwaldegarde namens Baron Kocelo, ein Bekannter Woronzows vom Bogenforst her, der wegen eines Durchsches begriffen worden war. Hier die Kompanien herum lagen viele Hirsche, Nigrettenstummel und Papierballen; in denen die Offiziere ihr Frühstück mitgebracht hatten. Sie hatten sich durch ein Glas Brantwein und einen Schnitz getraut und dann ein Glas Tee getrunken. Der Baron war eben dabei, eine neue Pfeife zu entzünden. Woronzows war, obgleich er nicht angeschlagen hatte, doch in seiner ganz besonderen, sorglos beiten und gehobenen Stimmung, die ihn inmitten seiner Soldaten und Kameraden jedesmal überkam, sobald Gefahr ihn umwühlte.

(Fortsetzung folgt.)

# Achtung! Nietleben. Achtung!

Sonntag den 3. März 1912, nachmittags 3 Uhr, im „Gasthaus zur Sonne“ in Nietleben:

## :: Öffentliche Versammlung. ::

Tagesordnung:

„Die Forderungen der Sozialdemokratie in den Gemeinden.“

Referent: Gemeindevorsteher **O. Oertel**, Ammendorf.

Freie Diskussion!

Freie Diskussion!

Einem recht zahlreichen Besuche anlässlich dieser so wichtigen Tagesordnung sieht entgegen  
**Der Einberufer.**

## Bruckdorf u. Umg.

Sonntag, den 3. März, nachmittags 3 Uhr, in dem Lokal des Herrn Frieß in Diestau:

## Öffentl. Versammlung.

Tagesordnung:

Die Forderungen der Sozialdemokratie in den Gemeinden.

Referent: Stadtverordneter **W. Osterburg**, Halle a. S.

Freie Diskussion.

Freie Diskussion.

Einem recht zahlreichen Besuche anlässlich dieser so wichtigen Tagesordnung sieht entgegen  
**Der Einberufer.**

## Konsum-Verein für Wittenberg u. Umg.

e. G. m. b. H.

Unsere Mitgliedern hierdurch zur gefl. Kenntnis, dass wir unsere

## Verkaufsstelle I am Montag, den 4. März von 10 bis 12 Uhr, Adlerstr. 1a

verlegen. Wir bitten unsere Mitglieder, dem Verein auch in seinem eigenen Heim die genossenschaftliche Treue zu bewahren. Am Sonntag, den 3. März bleibt das Geschäft geschlossen.

Die Eröffnung am Montag erfolgt früh 7 Uhr.

**Der Vorstand:**

Jerchenstein.

Gonschow.

## Oriskrankenkasse

für die Maschinenfabriken, Dampfkesselfabriken und Eisengießereien sowie für die gesamten Feuerarbeiter zu Halle a. S.

Die versicherungspflichtigen großjährigen Mitglieder werden zu Sonntag d. 10. März 1912 vorm. 9 1/2 Uhr nach dem „Vollspart“, Burgstraße 27, zu einer

## Wahl-Versammlung

hierdurch ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

Wahl von 16 Vertretern der Arbeitnehmer zu den Generalversammlungen.

Eine vom Arbeitgeber ausgestellte Legitimation ist mitzubringen.

Die Arbeitgeber der versicherungspflichtigen Mitglieder obiger Klasse werden zu

## Wahl-Versammlung

hierdurch ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

Wahl von 28 Vertretern der Arbeitgeber zu den Generalversammlungen.

Um pünktliches Erscheinen bittet

Salle a. S., den 29. Februar 1912.

**Der Vorstand.**

## Martha,

beste Brotschneide-Maschine 4 Mark.

C. F. Ritter, Leipzigstr. 90, M. d. R.-Sp.-V.

## Klinge Frauen

sende Prospekt, Betriebsförderung, Beschäftigten, und Arbeitsmittel Dr. Blaus-Walzer bei Einlieferung von 20 Pf. Marke gratis. — Bitte auszufüllen. H. Löter, Dresden 27, Westuferplatz.

## Als vorzügliches Hustenmittel

empfehle bayerischen Malz u. Mibee-Bonbon 11.

## Robert Schirmer,

Leipzigerstraße 71, Roter Turm (alte Roland), Mansfeldstr. 43. Nur 15 Pf. Ober-, Unterbett, 10 Pf. Riffen, soll u. breit, zu verkaufen Geilstr. 21, 1 Tr.



## Zöpfe

finden Sie in größter Auswahl zu denkbar billigsten Preisen bei

## Zopf-Siebert,

Haar-Manufaktur, Leipzigerstr. 33 u. 79 I. Spezial-Damen-Frisier-Salon. Kopfwäsche 1 Mark. Frisieren 75 Pf.

## Tomond für Nervenkopfw.

Ausserlich anzuwenden gegen Nervenkopfw., Neuralgie, Blutandrang gegen Kopf, Migräne, Schlaflosigkeit, Brechreiz, Angest. Gefühl, Müdigkeit, ob rheumat. oder gichtartig, wurde bei d. veralteten Leiden mit größt. Erfolg angewendet. Viele Dankschreiben. Flasche 3 Mark. Zu haben: Adler-Apotheke in Halle a. S.

## Rossfleisch.

Diese Woche wieder 11. Alles übrige wie bekannt nur dekkant bei

## A. Thurm,

Reilstrasse 10.

Ka- ta- log gratis. In Chevreux-Boxleder-Schuh- und Knopf-Sattel mit und ohne Lackkappe für Damen u. Herren Paar Mk. 5.50 Luxusausführung Paarweise Nachnahme. 7.50 Umtausch gestattet. Deutsche Schuhzentrale, Pirmasens. Freitag, 8. März, 11 Uhr. Blumenstraße 27.

# Cocosa

## Feinste Pflanzen-Butter

### MARGARINE

Holl. Marg. Werke Jürgens & Prinzen G.m.b.H. Goch, Rhld.

## Allgem. Konsum-Verein, Halle.

Sofort in den Verkaufsstellen zu haben:

**Grüne Heringe** a. Fund **11 Pf.**  
Freitag früh:

**Kopfloren Kabliau** a. Fund **16 Pf.**

Bei dieser Gelegenheit bringen wir unsern Mitgliedern zur gefl. Kenntnisnahme, daß von jetzt ab das Kontor

**Sonntags früh 8 bis nachmittags 2 Uhr** ununterbrochen geöffnet ist.

**Der Vorstand.**

## Gebr. Kroppenstädt, Halle a. S.

Gr. Märkerstr. 4.

### Moderne Braut-Ausstattungen.

Dieses gediegene moderne Speisezimmer, in Eiche gebeizt, kostet bei uns nur Mark 694, bestehend aus:

- 1 reich geschütztes Buffet
- 1 reich geschützter Umhan
- 1 reich geschütztes Kredenz
- 1 mod. Moquette-Diwan
- 1 Eiche-Ansichtstisch
- 4 Eiche-Loderstühle

Da dies Zimmer sehr begehrt ist, bitten um rechtzeitige Bestellung.

Katalog gratis und franko. Telefon Nr. 2974.

## Wittenberg, Markt 11.

### Kleiderstoffe für die Konfirmation.

Sehr grosse Auswahl aller moderner Frühjahrs-Neuheiten. Beste Qualitäten zu sehr billigen Preisen.

## Eugen Borinski.

## I. Galle'sche Rinder-Schlächterei

Einiges Spezialgeschäft am Fleisemarkt. Inhaber: Richard Hummel nur Magdeburgerstraße 28 (vis-à-vis Wallhalle) empfiehlt bestes Rindfleisch, Fr. Peters, mit Knochen 60-70 Pf. ohne Knochen 75 u. 80 Pf.

## Fahrräder

für Damen u. Herren gut erhalten, verkauft für 20, 25, 45, 65 Mark Herrm. Schindler, Uhrmacher, St. Ulrichstraße 25. Kaufe stets Fahrrad, 3. sold. Preisen.

## Rossfleisch.

11. Fleisch und Wurstwaren von **Aug. Thurm** empfiehlt täglich frisch: **Max Felsch**, Schmiebschneiderei heute 37 Bräutigam- und Zimmendorf, Straße 9.

## + Frauen. +

Städte Hilfe bei Führung und Erziehung der Kinder, sowie sämtl. hygienische Bedarfsartikel billigst.

**Fr. Dep. Dr. Conrad Scheidig,** Halle a. S., Glienicker Str. p. l. Samenbeziehung. Rückporto.